IV 2846

2986
.782

Einladungsschrift

zu der Feier

des

Schröderschen Gestiftsactus

im

Gymnasium zu Torgau

am 4. April 1852.

1) Das Theatergebäude zu Athen. Abhandlung von dem Prof. Rothmann.

2) Nachrichten über die Anstalt aus dem Schuljahre von Ostern 1851 bis Ostern 1852. Von dem Rector.

Torgau 1852.
Druck der W. Wideburg'schen Buchdruckerei.

2986
.782

Digitized by Google

Das Theatergebäude zu Athen.

Das Bedürfniß einer lebendigen Anschauung und gründlichen Kenntniß des atheniſchen Bühnenlocales und der ſceniſchen Mittel, die ihm eigenthümlich ſind, ergibt ſich bei einem eingehenden Studium der attiſchen Dramendichter als ein um ſo dringenderes, je weniger die Vorſtellung des modernen Theaters in Anſehung der Raumverhältniſſe und der Decoration über jene Aufſchluß gibt oder damit zuſammenſtimmt. Gleichwohl datirt ſich der fruchtbare Anbau dieſes Feldes der Antiquitäten nicht eben weit zurück. Genauere Unterſuchungen darüber in Monographieen und zerſtreuten oder gelegentlichen Bemerkungen namhafter Interpreten der altgriechiſchen Dramen, wie G. Hermanns, Seidlers, Reiſigs, Wunders u. A., weit weniger in umfaſſenderen Werken ſind erſt ſeit dem Erſcheinen von H. C. Genelli's geiſtreicher, aber der philologiſch-kritiſchen Baſis entbehrender Schrift: Das Theater zu Athen, hinſichtlich auf Architectur, Scenerie und Darſtellungskunſt überhaupt erläutert. Berlin und Leipzig 1818. 4.[1]), noch mehr ſeit Inſceneſetzung der Antigone in Auf-

[1]) Seitdem erſchienen mehrere ebendahin einſchlagende Abhandlungen, als: Commentatio de theatri scenaeque inprimis Graecorum Romanorumque structura et partibus von Hieronymus Müller. Naumburg. Gymnaſ.-Progr. 1825. 20 S. 4. — Hinter Aeſchylos Eumeniden. Griechiſch und Deutſch p. 71—186 Erläuternde Abhandlungen über die äußere Darſtellung dieſer Tragödie von K. O. Müller. Göttingen. 1833. gr. 4. Dazu zwei Anhänge und eine Antikritik von demſelben und die Gegenſchriften von G. Hermann und F. V. Fritzſche (1834—1836.) [Das Nähere darüber enthält des Verf. Referat in NJbb. f. Phil. u. Pädag. 1845. H. 4. S. 429 f.] — Rerum scenicarum capita selecta. Inaug.-Diſſert. von Jul. Sommerbrodt. Berlin. 1835. 44 (40) S. 8. Beſonders werthvoll De Aeschyli re scenica P. I von ebendemſelben, im Progr. der Ritter-Akademie zu Liegnitz. 1848. 43 (41) S. 4. — Das attiſche Theaterweſen von G. C. W. Schneider. Weimar. 1835. 8. mit der Recenſ. von Meier in Hall. Litztg 1836. Nr. 117—119. — Disputatio de thymele in theatris Atticis I—III in den Indices lect. Rostoch. von F. V. Fritzſche 1836—1837. — Ueber die Thymele des griech. Theaters. Eine archäolog. Abhandlung von Fr. Wieſeler. Göttingen. 1847. 66. S. 4, recenſ. von J. Sommerbrodt in NJbb. f. Phil. u. Päd. 1847. H. 9 S. 22—32. — A. Witzſchel in Pauly's Real-Encyclopädie v. Theatrum und Thymele. —

Aus früherer Zeit verdienen hier genannt zu werden G. C. Groddeck: De scena et thymele in theatro Graecorum. Ad calcem Trachiniarum et Philoctetae. Vilnae. 1806. 1808. Derſelbe: De theatri Graecorum partibus, imprimis de parasceniis et hyposceniis in Wolffs lit. Anal. III p. 90—136. Derſ. De aulaeo et proedria Graecorum ad Poll. On. IV, 123 in Misc. crit. ed. F. T. Friedemann et Seebode. Vor ihm C. A. Boettiger: De deo ex machina (eine Abhandlung ebendarüber von F. V. Fritzſche enthält der Roſt. Lectionskat. 1843/44 15 S. 4): Quid sit docere fabulam: De actoribus primarum et secundarum partium in der von J. Sillig beſorgten Sammlung mit dem Titel: C. A. Boettigeri Opuscula. Dresdae. 1837. 8 auf S. 284—362. Ebendamit beſchäftigt ſich auch Schlegel: Ueber dramat. Kunſt und Litt. I. Vorleſ. 3. S. 76 ff. — Ueber die alten Bühnenſchriftſteller berichtet G. E. Geppert in der Einleitung zu ſeinem Buche: Die altgriechiſche Bühne. Mit ſechs Tafeln antiker Münzen und Vaſengemälde. Leipzig. 1843. 288 S. 8. Recenſ. von Sommerbrodt in Ztſchr. f. Alterth. 1845 H. 4 Nr. 44 f. und von Meier, Hall. Litztg 1845. Nr. 238—240.

2986
.782
(RECAP)
Digitized by Google

nahme gekommen.[2]) Und man hat auf Grund vorgefundener alter Schriftzeugnisse[3]) und erhaltener Theaterüberreste[4]) nicht vergeblich geforscht. Allein die Trümmerhaftigkeit der letzteren, die noch dazu verschiedenen Zeiten und Gegenden angehören, läßt der Vermuthung oft einen weiten Spielraum, und die schriftlichen Berichte der Alten sind nicht immer ausreichend, ja enthalten widersprechende Elemente, so daß nicht überall mit Sicherheit entschieden werden kann. Diese Unmöglichkeit, in aller Hinsicht unbestrittene und unzweifelhafte Resultate zu ermitteln, weist auch der nachfolgenden, wesentlich auf eine leichte und sichere Orientirung in diesem Gebiete berechneten Uebersicht des Wissenswürdigsten über die in Athen für dramatische Aufführungen bestimmte Oertlichkeit und die dazu gehörige Scenerie von selbst die Schranken an, innerhalb deren sie sich zu halten hat.

§ 1.

Bald nach dem Einsturze der alten Schaugerüste von Holz, welcher um 500 vor Chr. Geb. [Ol. 70] erfolgte,[5]) nahm man in der Nachbarschaft des frühesten Schauplatzes am Südabhange der Akropolis unterhalb einer Felsenhöhle[6]) und unmittelbar nördlich vom Dionysostempel im Bezirke Limnä, worin das Lenäon lag,[7]) Stadt und Hafen zur rechten, das Land Attika zur linken Hand der Zuschauer, ein neues Theater (*τὸ ἐν Διονύσου θέατρον* oder *τὸ Διονύσου θέατρον* oder *τὸ θέατρον τὸ Διονυσιακόν*) in Angriff, welches an Sicherheit, Umfang und Zweckmäßigkeit sammt allem Zubehör im Einzelnen jenes frühere weit übertraf. Denn wie die kunstgerechten Hauptbestandtheile, weil entweder gänzlich oder wenigstens mit den Unterlagen von und in Stein gearbeitet, ohne Vergleich fester und minder wandelbar waren, so nahmen auch die wohlgeordneten und bequem zugänglichen Sitzreihen in ihren enormen Dimensionen die ansehnliche Menge athenischer Bürger mit ihren Frauen, Sklaven und vielen Fremden, an 30000 Menschen,[8]) leicht auf. Der Bau selbst

---

[2]) Hierher gehören folgende Schriften: Ueber die Antigone und deren Darstellung auf dem Königl. Schloßtheater im neuen Palais bei Sanssouci (zum ersten Male am 28. Octbr. 1841, später in Berlin, Leipzig, Dresden u. anderwärts). Drei Abhandlungen von A. Böckh, E. H. Tölken, Fr. Förster. Berlin. 1842. gr. 12. — C. E. Geppert: Ueber die Eingänge zu dem Proscenium und der Orchestra des alten griechischen Theatres. Berlin. 1842. 8. (Sie ist wieder aufgenommen und weiter zu begründen versucht in dem vorhin angeführten größeren Werke) — Hand: Ueber die Eingänge am alten griechischen Theater. Jen. Litzig 1842. Nr. 42. 48. — Jul. Sommerbrodt: Disputationes scenicae im Progr. der Ritterak. zu Liegnitz. 1843. S. 3—14. 4. — Ph. Wagner: Die griechische Tragödie u. das Theater zu Athen. Einleitung zum Vortrage der Antigone des Sophokles in der Gesellschaft Albina. Nebst 1 lithogr. Grundriß des athenischen Theaters. Dresden u. Leipzig. 1844. gr. 8. — Das altgriechische Theatergebäude. Nach sämmtlichen bekannten Ueberresten dargestellt auf neun Tafeln von J. H. Strack, Baumeister ꝛc. Potsdam. 1843. Fol. Recens. von G. Hermann in Jen. Litztg 1843 Nr. 146 f. — Ausführlichere Angaben über Inhalt und Umfang dieser Schriften, zu denen noch einige von A. Witzschel in NJbb. f. Phil. u. Pädag. 1848. B. 53 H. 2 S. 131—165 u. H. 3 S. 272—288 beurtheilte kommen, finden sich in des Verf. bibliographischem Berichte: Literatur der griech. Tragödie seit den letzten 12 Jahren (1833—1845) in NJbb. a. a. O. S. 429—435. [3]) Einen zahlreichen Vorrath davon bietet Schneider a. a. O. p 60—104. [4]) Dem in Anm. 2 angeführten Werke von Strack ist eine Sammlung dieser Art beizufügen, welche meist nicht leicht zugängliche Schriften über das Architektonische der antiken Theater überflüssig machen will, mit dem Titel: Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens bei den Griechen und Römern von Friedrich Wieseler mit 14 Kupfertafeln. (Göttingen. 1851. 118 S. 4. —

[5]) Suid. v. *Πρατίνας* (cll. v. *Αἰσχύλος*) — *ἀντηγωνίζετο δὲ Αἰσχύλῳ τι καὶ Χοιρίλῳ ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς Ὀλυμπιάδος. — ἐπιδεικνυμένου δὲ τούτου συνέβη τὰ ἱκρία, ἐφ' ὧν ἱστήκεισαν οἱ θεαταί, πεσεῖν, καὶ ἐκ τούτου θέατρον ᾠκοδομήθη Ἀθηναίοις.* Vgl. dazu G. Herrmann Opp. II, 151 und Schneider a. a. O. Nr. 71. — [6]) Arist. Eqq. 163—174. Geppert a. a. O. p. 94 f. Paus. I, 21, 4. — [7]) Thucyd. II, 15. Schneider a. a. O. Nr. 60. H. Kiepert's Topographisch-historischer Atlas von Hellas 2. Aufg. Bl. XI. — [8]) Plat. Sympos. 3 p. 175. e. Ueber die Bestandtheile der Zuschauer und ihre Berechtigung im Theater zu erscheinen läßt sich Becker im Charikl. II S. 249 ff. des Weiteren aus. In Bezug auf die Frauen pflichtet er W. A. Passow bei, der sich in seinem Aufsatze: Ueber den Theaterbesuch der Athenischen Frauen in der Blüthezeit des Staates. Zischr. f. Alterth. 1837 Nr. 29 für die Anwesenheit der Frauen in der Tragödie, gegen dieselbe in der Komödie erklärt.

Digitized by Google

muß rasch so weit gefördert worden sein, daß er von dramatischen Künstlern, zunächst von Aeschylus, benutzt werden konnte, obgleich am innern Ausbau noch Manches fehlte. Erst nach einer Dauer von 30 Olympiaden, während der guten Finanzverwaltung des Redners Lykurgus, kam er zur Vollendung,[9]) da die architektonische Decoration unter dem Einflusse der seit Agatharchos getriebenen, aber langsam vervollkommneten Skenographie[10]) nur allmählich fortschritt. Uebrigens hätte die Ausführung desselben auf altheiliger Stätte,[11]) von wo aus noch dazu süd- und ostwärts hin in weiterer Ferne das Meeresufer, die Häfen und die Inseln, jene so reichen Quellen des Wohlstandes der Athener und ihrer darauf gestützten Macht sichtbar waren und dem Auge die schönste Aussicht darboten, an einem geeigneteren und zur Hebung der Festfeier zuträglicheren Punkte kaum geschehen können. Aus Gesundheitsrücksichten für die Zuschauer soll zwar nach Vitruvius[12]) kein Theater nach Süden hin angelegt werden, allein die Beschaffenheit der Oertlichkeit scheint auch anderwärts, wie in Syracus und Epidaurus[13]) gegen dieses theoretische Princip überwiegend gewesen zu sein.

§ 2.

Nach der Eigenthümlichkeit seiner Construction zerfällt das altgriechische Theatergebäude in **drei Hauptabtheilungen**: 1) in den Zuschauerraum, **Theatron**, Koilon, 2) in die **Orchestra**, Tanzplatz, den Raum für den Gesänge und Tänze aufführenden Chor, vermuthlich auch für die Instrumental-Musiker, und 3) in das eigentliche Bühnenlocal, die gewöhnlich sogenannte **Skene**, den Platz für die Schauspieler. Ein einfacheres und schmuckloseres Aussehen wird es jedenfalls gehabt haben, wenn es zur Abhaltung anderer musischer Kämpfe z. B. der Rhapsoden, oder der Volksversammlungen benutzt wurde. In letzteren, die, wie es scheint, in Athen seit Aristophanes Zeit aus der alten, einfachen Pnyx für alle Fälle des öffentlichen Lebens bis auf den der Beamtenwahl hierher verlegt waren,[14]) betraten die Redner anstatt des *βῆμα* auf jener, das *λογεῖον*.[15]) Daß es sich auch mit dem Ausbau und der Benutzung des athenienſischen Theaters so verhielt, ist außer allem Zweifel. Dasselbe hat freilich dem Zahne der Zeit so wenig widerstanden, daß jetzt nur noch der Einschnitt in den Berg und einiges Mauerwerk an den Enden desselben erkennbar, alles Uebrige verwittert ist.[16]) Es liegt indeß genug literarisches und archäologisches Material vor, um es reconstruiren zu können. Wir folgen dabei wegen des Zusammenhanges der Hauptbestandtheile unter einander der obigen Eintheilung. Eine historische würde von der Orchestra ausgehen müssen, da diese als der ursprünglichste Theil für Anlage und Einrichtung des ganzen Bauwerkes maßgebend gewesen ist.

§ 3.

Die **Sitzplätze** (*ἐδώλια*) des schauenden Publicums, von denen die vorderste und zugleich tiefste Reihe aus den ältesten Zeiten her, obwohl ohne Bekleidung mit Holz, immerfort *πρῶτον*

---

[9]) Apsin. d. art. rhet. p. 708 Ald.: *ταχθεὶς (ὁ Λυκοῦργος) δ' ἐπὶ τῇ διοικήσει τῶν χρημάτων εἶχε πόρους, ἐκαλόμησε δὲ τὸ θέατρον.* Paus. I, 29, 16 *ἐπετέλεσε μὲν (Λ.) τὸ θέατρον, ἐτέρων ὑπαρξάντων.* Schneider a. a. O. Nr. 74. — [10]) Vitruv. VII praef. 11 ed. J. G. Schneider: Primum Agatharchus Athenis, Aeschylo docente tragoediam, scenam fecit et de ea commentarium reliquit. Doch Aristot. Poet. 4 § 13 ed. Ritter schreibt die Erfindung der Scenenmalerei dem Sophokles zu, worunter ohne Zweifel nur eine größere Vervollkommnung derselben, die Anwendung der malerisch-künstlichen Perspective zu verstehen ist. So faßt es auch Ad. Schöll im Leben des Sophokles S. 73. — [11]) Die Nachricht, daß die alten *ἰκρία* auf dem Markte gestanden hätten, scheint auf einer Verwechselung jener Pappel zu beruhen, von welcher die Benennung *ἡ ἀπ' αἰγείρου (παρ' αἰγείρῳ) θέα* herrührt. Eine Schwarzpappel an den hintersten Sitzen, welche in Ermangelung anderer Plätze wohl von Schaulustigen eingenommen wurde, und die bekanntere und mehr genannte Weißpappel auf dem Markte, an welche die Sykophanten ihre Anklagen hefteten, sind vermuthlich für dieselben gehalten worden. S. Geppert a. a. O. S. 36 f. Die Stellen über *αἴγειρος* sind bei Schneider a. a. O. Nr. 72 gesammelt. Bernhardy Eratosth. p. 229 entscheidet sich für die Bezeichnung *ἡ παρ' αἰγείρου θέα.* — [12]) V, 3, 2. — [13]) Geppert a. a. O. p. 94. Strack a. a. O. p. 1 f. —

[14]) Poll. VIII, 132 f. — [15]) Ebendaselbst trat Demetrius Poliorketes auf, um zum versammelten Volke zu sprechen, nach Plut. Demetr. 34; wahrscheinlich auch Aratus, nach ebendesselben Arat. 23. Und dann wird außer dem Sprechplatze auch Nichts weiter eingerichtet gewesen sein. — [16]) Schneider a. a. O. Nr. 76. Geppert a. a. O. —

Digitized by Google

ξύλον[17]) hieß, alle in den Felsen der Akropolis eingehauen und daran gelehnt, erhoben sich in immer weiter schweifenden concentrischen Halbkreisen terrassenartig hinter und über einander bis zu einem sich rings herumziehenden Säulengange, dessen Dach nach Vitruvius[18]) aus akustischen Gründen genau die Höhe des Scenengebäudes haben soll. Die äußersten Sitzstufen an den sogenannten Hörnern waren der Sicherheit wegen durch eine der jedesmaligen Sitzhöhe entsprechende, aber einer guten Aussicht in Nichts hinderliche Brüstungsmauer begränzt und gegen die Bühne hin abgeschlossen.[19]) Mit einer ebensolchen, die jedoch an drei Stellen Durchgänge (κάθοδοι) hatte, waren auch die untersten Sitzplätze umgeben. Ein breiter Absatz mit einem geräumigen Umgange zwischen den Sitzreihen, (κατατομή, **praecinctio**, διάζωμα, **cardo balteorum per ambitum**),[20]) und etwas schmale, durch beide Abtheilungen in grader Linie fortlaufende Treppen, deren mehrere die Sitzreihen queer durchschneiden, machten die Plätze leicht zugänglich.[21]) Durch diese Treppen entstanden keilförmige Ausschnitte (κερκίδες, **cunei**), jener Absatz diente zur Trennung des doppelten Stockwerkes (ζώνη).[22]) Und einer solchen Trennung des weitläufigen Raumes bedurfte es, um ebenso bei Anweisung, wie bei Besitznahme der Plätze ein wohlgeordnetes und zuverlässiges Verfahren möglich zu machen. Billets oder vielmehr Marken (σύμβολα), welche bei dem großen Andrange Schaulustiger schon vorher zu lösen nicht nur zulässig, sondern auch räthlich war, entweder an der Kasse selbst (in den unten näher bezeichneten Parodoi), oder an den andern Zugängen von Theaterdienern angesehen und in Empfang genommen, bedingten den Einlaß und die Ansprüche auf eine gewisse Sitzklasse.[23]) Leute von Verdienst und Würdenträger, als Feldherrn, Archonten, Priester, Kampfrichter, fremde Gesandte, Bürger befreundeter Städte, durch das Vorrecht der Proedrie ausgezeichnet,[24]) nahmen die allervordersten Plätze ein, abgesonderte wenigstens die Rathsmitglieder und Epheben.[25]) Aller andere Raum stand den übrigen Vollbürgern zur Verfügung, die hier jedenfalls ohne alle Rücksicht auf Standesunterschied, nur nach Maßgabe dessen, was ein jeder für einen wie an Güte, so auch im Preise verschiedenen Platz[26]) anwenden wollte und konnte, neben und durch einander saßen. Die Wohlhabenderen werden sonach voran, die Unbemittelteren, weil sie es nicht dazu hatten, weiter hinten gesessen haben.[27]) Alle hatten als gleichberechtigte Glieder eines demokratischen Staates sicher den Vorrang vor Metöken, zufällig anwesenden Fremden, Hetären und Sklaven, von welchen die entlegensten Plätze eingenommen wurden und die ersteren in keinerlei Art beeinträchtigt werden durften. Ob übrigens die Wahl der Plätze innerhalb der durch die Marken bestimmten Rangabtheilungen ganz freigelassen war, bleibt ungewiß.[28]) Nicht anders verhält es sich in Bezug auf alle noch erkennbaren Ueberreste der

---

[17]) Passow im Lex. v. ξύλον. Schneider a. a. O. Nr. 197. Geppert meint auf S. 96 a. a. O., der Ausdruck sei von der Pnyx hergenommen, wo von Seiten der Behörde für hölzerne Sitze gesorgt war, und mißbräuchlich auf die Sitzplätze des Theaters übertragen. — [18]) V, 6, 4. — [19]) Den bisher streitigen Punkt, wie weit man mit ihnen vorging, sucht Geppert a. a. O. Einleit. XXII durch die Zergliederung eines Vasengemäldes auf Taf. II zu erledigen und kommt zu folgendem Ergebnisse: „Wir sehen, daß die Sitzplätze den Eingang nicht überdeckt haben und daß man sie nicht bis zum Scenengebäude fortgeführt hat." — [20]) Hier mögen auch in Zellen oder Nischen die Schallgefäße (ἠχεῖα), wo solche zur besseren Resonanz der Töne vorhanden waren, ihren Platz gehabt haben. Nur Vitruv. I, 1, 9 vgl. V, 8 nennt und kennt sie. — [21]) So ist es wenigstens nach dem das Theater des Dionysos zu Athen darstellenden Reverse einer Bronzemünze des britischen Museums, welcher sich bei Wieseler a. a. O. auf Taf. I, 1 findet. — [22]) Schneider a. a. O. Nr. 90—92. — [23]) Strack a. a. O. p. 2 sagt darüber: „Die Sitze waren durch Linien abgetheilt und numerirt und die aufgefundenen Theaterbillets sind von Bronze mit erhöheter Schrift oder von Elfenbein und enthalten den Namen des Dichters und die Nummer des Platzes." — [24]) Schneider a. a. O. Nr. 197. — [25]) Es gab nach dem bei Geppert a. a. O. S. 111, 3 angeführten Schol. ad Aristoph. Av. 795 und den ebendaselbst genannten Lexikographen für jene einen τόπος βουλευτικός, für diese einen τ. ἐφηβικός. — [26]) S. d. Verf. Progr. von 1844. Aufführung der Trag. § 2. 8. Becker im Charikl. II, S. 269. — [27]) Es hat gewiß auch nicht an Ausnahmen gefehlt und Geizige mögen für einen geringeren Preis mit minder guten Plätzen zufrieden gewesen sein, während ein Aermerer entweder durch falsche Scham verleitet oder aus besonderer Vorliebe zum Schauspiele über seine Kräfte ging, um sich einen besseren Platz zu erkaufen. Wenn aber Geppert a. a. O. aus dem Herkommen in der Volksversammlung folgert, daß der Solonischen Klasseneintheilung gemäß auch hier die θῆτες ihren eigenen Platz gehabt hätten, so dürfte dagegen einzuwenden sein, daß er zwei ihrem Wesen nach ganz verschiedene Fälle in Vergleich gestellt hat, da es sich in jenem um Ausübung eines politischen Rechtes handelt, wovon in diesem gar nicht die Rede ist. — [28]) Strack's Urtheil darüber s. Anm. 23.

Digitized by Google

Zuschauerplätze mit unserem Wissen von der Höhe und Bequemlichkeit der Sitzstufen,[29]) von der Breite und Zahl der Umgänge, von der Menge der auf- und abführenden Treppen, da sich Vitruvs Vorschriften mit den verbliebenen Denkmälern nicht vereinigen lassen.[30]) Für ausgemacht darf nur gelten, daß eine Zeltbedachung über dem Zuschauerraume (**velarium s. velum**), wie sie bei den Römern erst in Gebrauch kam, den altgriechischen Theatern alle Zeit fremd geblieben ist. Die Gewalt der brennenden Sonnenstrahlen suchte man durch großkrämpige Hüte (πέτασοι der Epheben), andere Unannehmlichkeiten der Witterung durch Mäntel möglichst unwirksam zu machen;[31]) vor plötzlichen Regengüssen fand man zu Athen in den hinter dem Scenengebäude und oberhalb der Sitzplätze angebrachten Bauten Schutz.[32]) In dieselben gelangte man aber leicht und ohne Mühe durch die verschiedenen entweder dorther oder ganz in der Nähe mündenden Zugänge.

Die namhaftesten unter ihnen sind die breiten, wohl immer offenen, auch für den Einzug des Chores benutzten Seitengänge zwischen den Sitzplätzen und dem Scenengebäude, die Parodoi,[33]) durch welche man in gewölbte Räume (ἀψίδες, ψαλίδες) eintrat, von denen weiterhin es nach den Stiegen ging, die zu den vorderen Sitzabtheilungen emporführten. In die oberen Stockwerke derselben dagegen stieg man von der Höhe des Berges her aus den mehreren Oeffnungen jenes den Schluß der Sitzreihen bildenden Säulenganges mittelst der darauf stoßenden oder noch dazwischen angebrachten Treppen. Wie also beim Schlusse der Aufführungen, so werden auch in gedachtem Nothfalle die Einen treppaufwärts, die Anderen nach den Parodoi hinab ihren Rückzug genommen haben.

§ 4.

Inmitten und unterhalb jener concentrischen Sitzplätze, und zwar mit ihnen aus demselben Mittelpunkte beschrieben, lag die überall fast unter Trümmern vergrabene **Orchestra**, welche späterhin wegen ihrer halbkreisförmigen Gestalt Sigma[34]) genannt worden ist.[35]) Ihre Anwendung und Einrichtung zu scenischen Zwecken hing von der jedesmaligen Bühnenhandlung ab, in Bezug auf welche sie den Vordergrund des Draußen gegen das Innere der Skene darstellt. Während sie aber nach ihrer ganzen Ausdehnung vermuthlich nur von den zahlreichen dithyrambischen Chören eingenommen wurde, blieb ein Theil von ihr bei dramatischen Aufführungen unbenutzt.

Daraus ergibt sich von selbst die doppelte Bedeutung des Namens ὀρχήστρα.[36]) Sie umfaßt nämlich entweder den ganzen Raum jenes zur Größe des Gebäudes verhältnißmäßigen Kreisstückes, in dessen Mitte die terrassenartig erhöhete Thymele[37]) steht, oder bloß die an die Bühne stoßende Hälfte. Außerhalb letzterer zieht sich auf ebenem Boden eine Art **arena**, die mit Sand bestreute κονίστρα[38]) herum, welche an den Dionysischen Festtagen zu Athen ohne Zweifel nur von der

---

[29]) Daß dieselben alle mit Brettern und Polstern belegt gewesen seien, ist für Griechenland wenigstens eine unerweisliche Annahme. Reichere nur mögen sich bisweilen durch Sklaven matratzenartige Kissen mit rothem Ueberzuge (φοινικίδες) haben unterbreiten lassen. (Schneider a. a. O. Nr. 200.) „Die vordere Hälfte der Sitzstufen", berichtet Strack a. a. O., „war zum Sitz der Zuschauer selbst, die hintere etwas vertiefte für die Füße der höher Sitzenden bestimmt. Nur bei dem Theater zu Tauromenium und zu Catanea sind besondere Stufen für die Füße und andere für den Sitz bestimmt gefunden worden." In diesem Falle werden jene zugleich als Rücklehne gedient haben. Ausdrücklich wird solcher gar nicht gedacht; Spuren davon sind bloß an der zunächst den Gängen sich hinziehenden Sitzreihe in wenigen Theatertrümmern zu erkennen. — [30]) Geppert a. a. O. p. 93. — [31]) S. des Verf. Progr. a. a. O. § 1. — [32]) Vitruv. V, 9, 1 führt als zu diesem Zwecke mitbestimmt namentlich an die Halle des Eumenes und das Heiligthum des Bacchus. — [33]) Es sind αἱ κάτω πάροδοι, wogegen durch αἱ ἄνω πάροδοι die Seiteneingänge aus den Paraskenien (s. unten Anm. 73) bezeichnet werden. In Bezug auf jene bemerkt Geppert a. a. O. der Einleitung: „Zwei Säulen, an ihrem Fuße mit Masken verziert, bezeichnen allein den Weg in das Heiligthum des Dionysos, welches von keiner Thür verschlossen wird." Abgesehen vom Verschließen derselben, äußert sich darüber Strack p. 4 ähnlich: „Der Eingang zum griechischen Theater wurde durch ein Paar Pfeiler mit darüber gelegtem Sturze gebildet, so daß er mit einem Gitter oder einer festen Thür verschlossen werden konnte, und bildete den einzigen architektonischen Zusammenhang zwischen dem Zuschauerraume und dem Skenengebäude." —

[34]) Man hat dabei natürlich nicht an Σ als die Unzialform dieses Buchstabens, sondern an C zu denken. — [35]) Belegstellen bei Schneider a. a. O. Nr. 93. — [36]) Auf diese Unterscheidung dringt mit Recht G. Hermann in Jen. Litztg 1843 Nr. 146 f. u. Ueber O. Müllers Eumeniden p. 152 f. — [37]) S. unten Anm. 46. — [38]) Suid. v. σκηνή und Etym. M. 743, 50 τουτέστι τὸ κάτω ἔδαφος τοῦ θεάτρου. —

Digitized by Google

Ruhe und Ordnung gebietenden und, wo es Noth that, persönlich eingreifenden Aufsichtsbehörden [39]) betreten ward.

Ungleich wichtiger und in die Augen fallender ist die von dieser umgränzte Orchestra, [40]) jener für den dramatischen Chor bestimmte Tanzplatz auf einem von den beiden Seiten der πάροδοι her ersteigbaren und mit breiten Stufen versehenen [41]) Brettergerüste über einem steinernen Grundbau, dessen Tiefe im Verhältniß zur Bühne 10—12 Fuß betragen soll. [42]) Dieser Behufs der Schauspiele gedielte, auf Gebälk ruhende Boden selbst [43]) durfte weder zu hoch aufgeführt werden, um durch den hier befindlichen Chor nicht etwa die Aussicht auf die Bühne zu benehmen oder wenigstens zu stören, noch konnte er füglicher Weise bedeutend tiefer liegen, weil sonst der Chor, der sich ja überall lebhaft an der Handlung betheiligt, außer Stande sein würde, den Ort der Handlung bequem zu übersehen und, wo es angemessen erschien, mit den Agirenden leicht in Verbindung zu treten. [44]) Vor Allem mußte er für die chorischen Evolutionen nach Breite und Tiefe hin geräumig genug sein. Daß diese nun durch die Elasticität des schwunghaften Fußbodens an Leichtigkeit gewonnen, ist offenbar; wie sehr man aber auch auf die Möglichkeit einer durchgehends kunstgerechten Ausführung Bedacht genommen hat, geht nicht undeutlich aus der Nachricht [45]) hervor, daß durch gezogene Linien die gleichmäßige Aufstellung und Schwenkung des Chores und seiner Theile geregelt war.

Die chorischen Tanzbewegungen selbst, sicherlich der kyklischen Chöre, geschahen alle nach strophischen Gesetzen und unter metischer Begleitung um einen viereckigen hölzernen Suggest von mäßiger Höhe, die Thymele genannt, [46]) welche nach dem jedesmaligen Bedürfnisse eingerichtet, bei der Vorstellung von Tragödien wenigstens nicht nothwendig ein Opferheerd zu sein brauchte, ja in einzelnen Fällen ganz entbehrlich war und dann vielleicht nur als hergebrachtes Ornament der Orchestra beibehalten wurde, wofern man sie nicht für ganz identisch mit der dramatischen Orchestra halten will.

---

[39]) Inwiefern diese ῥαβδοῦχοι, ῥαβδοφόροι heißen, möchten sie den Constablern der Engländer, inwiefern μαστιγοφόροι, den chinesischen Mandarinen vergleichbar scheinen. S. des Verf. Progr. a. a. O. § 3. Anm. 22. — [40]) Das Räumliche verdeutlicht einfach Tim. lex. Plat. ὀρχήστρα· τὸ τοῦ θεάτρου μέσον χωρίον καὶ τόπος ἐπιφανὴς εἰς παιήγυριν, ἔνθα Ἀρμοδίου καὶ Ἀριστογείτονος εἰκόνες. Vielleicht nahmen hier gewisse Verstecke einen Souffleur (ὑποβολεύς, monitor) und den oder die Flötenbläser auf. Wo dieselben sich aber daselbst befunden haben mögen, bleibt ungewiß, da ausdrückliche Angaben darüber fehlen. Schneider a. a. O. Nr. 97 weist dem Souffleur seinen Platz in der Mitte zwischen den auf dem Logeion befindlichen Personen und dem Chorführer auf der Thymele und ganz in ihrer Nähe an. Bernhardy, Griech. Lit. II S. 648 läugnet einen solchen entschieden. „Für die Flötenbläser, deren es früher nur einen gab" sagt jener, „konnte ein schicklicherer Platz wohl nicht ausgemittelt werden, als in jenem Winkel des Hyposkenion (s. unten Anm. 86 f.) hinter der Thymele, der sie wahrscheinlich den Rücken zukehrten, vor sich ein Pult zu den Noten habend." Ebendahin scheint sie auch Geppert a. a. O. p. 100 postiren zu wollen, wenn nicht das dort Gesagte vielmehr von einem musikalischen Wettkampfe zu verstehen ist, zu welchem die Musiker aus dem Hyposkenion als dem Raume hinter der Bühne (s. unten Sommerbrodt Anm. 88) vor das Publicum zu treten pflegten. — [41]) Poll. IV, 126. — [42]) Diese Angabe des Vitruvius (V, 7, 2 — logei altitudo non minus debet esse pedum decem, non plus duodecim) gilt aber bloß von dem aus Stein erbauten Fußboden, nicht von der für dramatische Spiele erforderlichen Zurichtung. — [43]) Suid. und Etym. M. a. a. O. ἡ ὀρχήστρα· ἡ δέ ἐστιν ὁ τόπος ἐν σανίσιν ἔχων τὸ ἔδαφος, ἐφ' οὗ διατρίζουσιν οἱ μῖμοι. — [44]) G. Hermann spricht darüber Jen. Litzig a. a. O. p. 598 (vgl. Opp. VI, P. II, p. 152) seine Meinung dahin aus: „Es leuchtet ein, daß im Schauspiele, wo überall der Chor Theil an der Handlung nimmt, mit den Schauspielern sich unterredet, wohl auch ihnen die Hand reicht, er nicht so tief stehen konnte, daß er mit den Köpfen fast noch eine Mannslänge von den Füßen der Schauspieler entfernt gewesen wäre." Für das Gerüst der Orchestra nimmt er daher nur eine Höhe von 8—10 Fuß an, so daß dieselbe zwischen 2—4 Fuß tiefer lag, als der Raum für die agirenden Schauspieler. Schneider a. a. O. Nr. 94 vermuthet, daß jenes nicht höher, als höchstens 5 Fuß, die Hälfte der Höhe des Logeion, gewesen sei. — [45]) Hesych. v. ὀρχήστραι· γραμμαὶ δέ εἰσιν ἐν τῇ ὀρχήστρᾳ ὦσαι, ἃς τοὺς χοροὺς ἐν στοίχῳ ἵστασθαι. — [46]) Wir lesen darüber im Etym. M. a. a. O., mit dem Said. zusammenstimmt, nur daß die Worte τετράγωνον — μέσου fehlen, Folgendes: (τὸν) μετὰ τὴν ὀρχήστραν βωμὸν ἢ τοῦ Διονύσου, τετράγωνον οἰκοδόμημα κεῖσθαι ἐπὶ τοῦ μέσου, ὃ καλεῖται θυμέλη παρὰ τὸ θύειν. Dieses Wort nun, welches ursprünglich wo nicht den ganzen Opferplatz, doch einen Opferaltar bezeichnet, während der daneben stehende Tisch, welcher zum Schlachten und Zertheilen der Opferthiere dient, von welchem herab auch die Sprecher und Erzähler redeten, nach Poll. IV, 123 ἐλεός heißt, war in der

Digitized by Google

Ihre Stellung ist unbestimmt und nirgends eine sichtbare Spur davon vorhanden. Gewöhnlich setzt man sie an die Scheidelinie der Konistra und des Tanzplatzes, so daß sie im Mittelpunkte einer von der Mitte der Bühne aus über die Orchestra nach der entferntesten unteren Sitzstufe gezogenen Linie gestanden hätte. Und auf diese Weise würde ihr unbedingt ein Platz angewiesen, für dessen Zweckmäßigkeit sowohl die Symmetrie, als auch das Zeugniß der Alten sprechen.[47]) Allein faßt man den dramatischen Zweck der Orchestra (im engeren Sinne) schärfer ins Auge, so scheinen neuere Forschungen dem Richtigen noch näher geführt zu haben. Gepperts Ansicht darüber lautet: „Man wird der Thymele vielleicht am besten den Ort geben, wo die beiden Wege, die die Eingänge in die Orchestra bilden, vor dem Logeion zusammentreffen." Nicht viel anders urtheilt Strack. „Die architektonische Benutzung des Raumes verlangt", sagt er, „daß die Thymele den Mittelpunkt bezeichnet, woraus die Begrenzung der Orchestra und alle concentrischen Sitzbänke des Zuschauerraumes beschrieben sind. Hiernach steht sie der Bühne näher, als der untersten Sitzreihe, läßt den größtmöglichsten Raum für alle künstlichen Tanzverschlingungen und der Altar bildet zugleich den schönsten Mittelpunkt des Reigens."

Die Thymele diente also, wo sie zur Anwendung kam, dem sich um sie gruppirenden Chore als fester Stütz- und Haltepunkt, ihre Stufen[48]) dagegen gaben höchst wahrscheinlich für den Koryphäos[49]) einen so erhabenen Stand ab, daß er von da sowohl die Chorglieder gut übersehen konnte, als auch

---

Zeit des attischen Dramas schon veraltet und findet sich nur noch in lyrischen Stellen bei Aeschyl. und Eurip., die O. Müller im Anhange zu dem Buche: Aeschylos Eumeniden p. 35 gesammelt hat. Die Thymele heißt hiernach „Altar", begreift aber außerdem die oft sehr geräumige Terrasse, auf welcher der Altar sich erhob und die bei dem großen Altar zu Olympia πρόθυσις hieß. Schneider a. a. O. Nr. 96 sieht ihre Außenseite ohne Zweifel für zu geringfügig an, wenn er mit Berufung auf des Poll. a. a. O. schwankende Meinung darüber (Θ. εἴτε βῆμα τι οὖσα, εἴτε βωμός) bemerkt: „Man hat sich unter der Thymele keinen Altar, sondern bloß ein vielleicht einen Fuß über dem 5 Fuß hohen Gerüste der Orchestra erhabenes Gestell oder einen Tritt zu denken. Sommerbrodt stellte in seinen Dispp. scen. p. XI die von ihm später modificirte Vermuthung auf, daß die alte Thymele in den Tragödien entweder selten oder gar nicht zur Anwendung gekommen sei und daß dieser ursprünglich Dionysische Altar unter mancherlei Gestalt und mit verschiedener Bedeutung bald auf der Scene, bald in der Orchestra seinen Platz gehabt habe. G. Hermann hat in Jen. Litztg a. a. O. die Existenz einer Thymele in der Orchestra überhaupt in Zweifel gezogen und fragt, wie man einen solchen Altar im Prometheus in der scythischen Einöde, im Philoktet auf der wüsten Insel Lemnos, im Cyklopen vor der Höhle des Polyphem nur denkbar finden könne. Noch weiter geht Fr. Wieseler in seiner Schrift über die Thymele des griech. Theaters (s. oben Anm. 1), welcher die Bedeutung „Altar" für den scenischen Gebrauch ganz verwirft und den Ausdruck Thymele gleichsetzt mit dem altarähnlichen, freistehenden Brettergerüste in der Orchestra (im weiteren Sinne), das für die lyrischen und dramatischen Chöre bestimmt war. Damit keineswegs einverstanden erklärt sich G. Hermann als Recens. von Sommerbrodts De Aeschyli re scenica P. I (s. oben Anm. 1) in NJbb. f. Phil. u. Pädag. 1848 B. 54 H. 1 S. 9 in seiner zunächst gegen Wieseler gerichteten Erörterung dahin, daß θυμέλη den Opferplatz mit dem Altar bedeute und im Theater die Mitte des leeren Platzes zwischen den Sitzreihen und dem Proscenium ganz eigentlich unter dem Namen Θ. zu verstehen sei. Ueber den gegenwärtigen Stand dieser Streitfrage hat endlich Sommerbrodt in Uebereinstimmung mit G. Hermann am Schlusse seiner Recension der Wieseler'schen Schrift in NJbb. f. Phil. u. Pädag. 1847 B. 51 H. 1 S. 32 sein Urtheil in folgenden Worten zusammengefaßt: „Thymele war in den Anfängen der dramatischen Kunst ein Altar des Dionysos in der Orchestra, um welchen der Chor sich bewegte. Allmälich — der Zeitpunkt bleibt noch näher zu bestimmen übrig — verschwand der Opferaltar aus der Orchestra; der Name Thymele aber blieb zur Bezeichnung des Gerüstes, auf welchem der Altar gestanden, und auf welchem nach wie vor der Chor seine Tänze aufführte. Endlich brauchte man das Wort überhaupt für jedes Gerüste, namentlich für die zu musikalischen oder dramatischen Aufführungen benutzten, woher es kam, daß im römischen Theater, in welchem die Orchestra den Senatoren eingeräumt worden war und seine frühere Bestimmung ganz verloren hatte, selbst die Scene mit dem Namen „Thymele" bezeichnet wurde." — [47]) Die Hauptstelle derselben und die dahin einschlagenden neueren Erklärungsschriften führt Geppert a. a. O. p. 113, 2 auf. — [48]) Daß Stufen zu ihr emporführten, bezeugt ausdrücklich Artem. II, 3 p. 84 mit den Worten: τοῖς ἐπὶ θυμέλην ἀναβαίνουσιν, doch diese ihre Beweiskraft würde zweifelhaft, wenn das Wort θυμέλη mit ὀρχήστρα im engern Sinne gleichbedeutend gefaßt wird. — [49]) Sommerbr. Rerum scen. epp. sel. p. 9 sqq. —

Digitized by Google

aus ihnen genug hervortrat, um als Organ des ganzen Chores die nöthigen Gespräche mit den agirenden Bühnenpersonen zu führen.

In die Nähe der Thymele ist vermuthlich auch die charonische Stiege zu verlegen, mittelst welcher die Wesen des Schattenreiches als Geister, Erinnyen, Thanatos auf- und abstiegen. Zwar scheint dieser Annahme eine anscheinend klare Stelle bei Pollux[50]) zu widersprechen, derzufolge Strack[51]) sie bei der die unterste Sitzreihe abschließenden Mauer anbringt, allein dagegen erinnert sein Recens. G. Hermann mit Recht, daß sie dann gar nicht mehr auf der Orchestra der Schauspiele gewesen wäre. Mit weit mehr Wahrscheinlichkeit behauptet dieser Alterthumsforscher, daß obiger Ausdruck nur ein anderer Name für eine von den beiden Versenkungen (ἀναπιέσματα) sei, von denen nach derselben Stelle des Poll. die eine auf der Bühne, die andere nach der Orchestra hin angebracht war. Und er stützt sich auf einen ziemlich unzweifelhaften Fall der theatralischen Praxis, welchen Tölken[52]) in folgender Art zur Ausführung gelangen läßt: „Der Geist des Polydor in der Hecuba des Euripides verschwand durch die Versenkung auf der Bühne, trat aus dem Hyposkenion neben dem Altar des Todesgottes und versank hier durch jenes zweite Anapiesma, das zuverlässig sofort sich wieder schloß."[53]) Nach seiner Vorstellung hat man sich nämlich die charonische Stiege nicht offen, sondern durch ein Anapiesma verschlossen, nicht unter den Sitzen der Zuschauer, sondern dicht an der Thymele vor den Eingängen zu denken, vermöge welcher die Orchestra und der Raum unter der Bühne in Verbindung standen, die aber durch Säulen verdeckt wurden. Dazu würde auch J. Sommerbrodt's Ansicht[54]) stimmen, welcher sie aus der Orchestra ganz entfernt wissen will und in das eigentliche Hyposkenion versetzt, wo sie dann dem Auge unsichtbar mit den Versenkungen zusammengehangen hätte.

Vielleicht ward sie den Blicken der Zuschauer nicht weniger entzogen durch jene Treppe[55]) von unbestimmter Höhe und Stufenzahl, welche aus der Orchestra auf die Bühne führte. Diese war, so viel sich auf dem Wege der Vermuthung ermitteln läßt,[56]) nach der Breite hin jedesmal dem Bedürfnisse angepaßt und konnte, weil auf Rollen ruhend, beliebig angesetzt und weggenommen werden.[57]) Eine solche scheint aber sowohl um äußerer Zwecke willen nothwendig gewesen zu sein, als auch um die gegenseitige Verbindung des Chores und der Handelnden, welche factisch getrennt waren, sinnlich zu vermitteln. Und vom Chore wenigstens steht fest, daß er bisweilen allerdings auf die Bühne gekommen ist.[58])

Die weiteren derartigen Fragen, ob dasselbe umgekehrt von den Schauspielern geschehen sei, ob ferner der Koryphäos oder einer und der andere der Choreuten im Gespräche mit den Bühnenpersonen jene betreten haben, fallen noch zu sehr dem Gebiete der Muthmaßungen anheim, als daß sie hier

---

[50]) IV, 132 *αἱ δὲ χαρώνιοι κλίμακες κατὰ τὰς ἐκ τῶν ἰδωλίων καθόδους κεῖνται τὰ εἴδωλα ἀπ' αὐτῶν ἀναπέμποντες· — τὰ δὲ ἀναπίεσματα τὸ μέν ἐστιν ἐν σκηνῇ, ὡς ποταμοὶ ἀναθῶν ἤ τι τοιοῦτον πρόσωπον, τὸ δὲ περὶ τοὺς ἀναβαθμούς, ἀφ' ὧν ἀνέβαινον Ἐρινύες.* — [51]) Er sagt a. a. O. S. 4 darüber: „Der schicklichste Platz für sie bleibt in der Mitte des die Orchestra begrenzenden Umganges, unter den Treppen, die zu diesem und den Sitzstufen hinaufführen." Davon weicht Geppert a. a. O. p. 146 nur insofern ab, als er sie bei den Niedergängen an den beiden Hörnern der Sitzplätze sucht. — [52]) Ueber die Eingänge zu dem Proskenion und der Orchestra des alten griechischen Theaters auf S. 70 der Sammelschrift: Ueber die Antigone des Sophokles von Böckh, Tölken und Förster. (S. oben Anm. 2.) — [53]) Die wenigen Fälle der Anwendung der charonischen Stiege hat Schneider a. a. O. Nr. 124 f. verzeichnet. Hinzuzufügen ist Eur. Alc. 24 ff. — [54]) De Aesch. re scen. P. I p. 39. — [55]) Grundriß e. Diese meint Pollux ohne Zweifel, wenn er a. a. O. die Erinnyen von gewissen *ἀναβαθμοί* zur Bühne aufsteigen läßt. — [56]) Geppert a. a. O. p. 116 nimmt z. B. in des Aeschylus Persern an, daß sie die ganze Breite des Proscениums eingenommen, um zu dem prachtvollen Palaste zu Susa im Hintergrunde zu stimmen, während sie in Euripides' Ion und Elektra nur einen schmalen Felsenweg angedeutet haben werde. — [57]) So war es nach einer Stelle des Mechanikers Athen. p. 8, wo es heißt: *Κατασκεύασαι δέ τινες ἐν πολιορκίᾳ κλιμάκων γένη παραπλήσια τοῖς τιθεμένοις ἐν τοῖς θεάτροις πρὸς τὰ προσκήνια τοῖς ὑποκριταῖς* (oder vielmehr *χορευταῖς*). Für das Vorhandensein von Treppen zeugt Poll. IV, 127 — *εἰσιόντες δὲ εἰς τὴν ὀρχήστραν ἐπὶ τὴν σκηνὴν διὰ κλιμάκων ἀναβαίνουσι.* Die aus wenigen Stufen (*κλιμακτῆρες*) bestehende Treppe wird *κλῖμαξ* genannt. — [58]) In den auf uns gekommenen Tragödien finden sich ein paar solche Fälle. In des Aesch. Eum. V. 226 ff. steigt der Chor, nachdem er in Apollo's Tempel erwacht ist, in die Orchestra hinab: umgekehrt zieht derselbe in Eurip. Hel. nach V. 331 ff. und 515 ff. über die Bühne in das Haus und läßt die Orchestra leer. —

Digitized by Google

zu einem Abschlusse gebracht werden können. Tölken, G. Hermann und Sommerbrodt stellen das Betreten der Orchestra durch die Agirenden in Abrede, finden aber die Erscheinung von Choreuten im eigentlichen Bühnenraume ganz natürlich.[59])

§ 5.

Immer unverschlossen und nach der innern Seite des Theatron hin offen war der dritte, für die Action bestimmte Raum, die **Bühne** in unserem Sinne, so lange sich das alte und ursprüngliche Verhältniß des Chores zum Drama erhielt. Erst nach Abschaffung desselben (seit Menander) und nach Erweiterung der Scene mag es einen Vorhang (παραπέτασμα, αὐλαία) gegeben haben[60]) und das der modernen Art widersprechende Aufziehen desselben **(aulaeum tollere)** beim Ende der theatralischen Vorstellungen üblich geworden sein. Es scheint sonach, als ob in der Blüthezeit derselben die Anordnung des Ganzen ohne Weiteres vor den Augen der Zuschauer eintrat. Und daß dem so war und nachmals erst ein Vorhang die Bühne bis zum Beginn der dramatischen Aufführung den Blicken jener entzog, geht sowohl daraus hervor, daß dieser Punkt ganz unbezeugt ist, als auch aus einzelnen Beispielen. So beginnt bei Sophokles im König Oedipus die Handlung mit dem Anschlusse an ein Sühnopfer, welches die Priester eben auf dem Altare bereiten, der vor dem Königspalaste in Theben steht, nachdem sich vor Aller Augen das tief betrübte Volk versammelt hat. Aehnlich verhält es sich in den Schutzflehenden des Euripides.[61]) Was also nur an unmittelbarer Vorbereitung zur Eröffnung eines Stückes nothwendig war, geschah ohne Zweifel Angesichts des schon versammelten Publicums.

Der mehr breite, als tiefe Bühnenraum (Grundriß Taf. 1), gleichwie die in § 4 geschilderten Stücke von Holz mit steinernem Unterbau, welcher mit Dielen überdeckt war und darum nicht minder wandelbar, als jene, aus den wenigen Trümmern aber sich nicht mehr recht erkennen läßt, bestand aus einem schmalen Segment der anderen nur bei Gelegenheit der Schauspiele ausgebauten und dazu eingerichteten Kreishälfte, woran sich Erweiterungen in Form eines Rechtecks, dessen Länge den Durchmesser der Orchestra übertraf, nach beiden Seiten hin anschlossen. Derselbe zerfällt wiederum in mehrere nach ihrem Platze und Zwecke benannte Theile. In der Theatersprache bediente man sich dafür gewöhnlich schlechthin des Ausdruckes σκηνή, welches Wort ursprünglich „Zelt, Laube" bedeutet und die Wohnung der Hauptperson darstellt, während man im weiteren Sinne den ὀρχήστρα (früher) oder das λογεῖον (später)[62]), was sonst προσκήνιον (Vordergrund) heißt,[63]) darunter versteht.[64])

Jene eigentliche Skene nun, in der Ausbildungsperiode der Dramaturgie eine Mauer den Zuschauern gegenüber, war auf der dem Durchmesser, welcher durch die beiden Hörner ging, parallelen Sehne des Halbkreises errichtet und sollte mit der Bekleidung ihrer Façade die Localität der im Freien und öffentlich vor sich gehenden Handlung bezeichnen. Wie ist sie aber beschaffen gewesen und im Laufe der Zeit umgewandelt worden? Aus dem dürftigen Aufbau einer Laubhütte oder eines Zeltes war allmälich eine große reichgeschmückte den Hintergrund abgränzende Wand entstanden, wodurch wohl meistentheils ein Herrscherpalast mit Säulenhallen, Zinnen, Thürmen und allerlei Nebengebäuden, wie es der Character des antiken Drama's verlangt, immer mit der Fronte, nicht im Innern dargestellt wird. Daß oftmals aber auch ganz andere Ansichten diesen Hintergrund gebildet haben müssen, setzen einige uns erhaltene Tragödien außer Zweifel. Im Prometheus des Aesch. sah man dort jedenfalls diesen an Felsen geschmiedet, im Sophokl. Philoktet eine felsige Uferlandschaft, in der taurischen Iphigenie des Euripides den Tempel der Artemis.

Zur Befestigung solcher Decorationen diente vermuthlich ein bretterner, jene ganz verdeckender Vorbau, der je nach dem Bedürfniß bald in ihrer unmittelbaren Nähe blieb, bald weiter vorgerückt

---

[59]) S. Sommerbr. De Aesch. re scen. I p. 10 f. —

[60]) Von Gruppe's Bemerkungen darüber im archäologischen Vereine in Berlin berichtet Jen. Litztg 1843 Nr. 201 S. 815. — [61]) Dieser Ansicht ist auch Geppert a. a. O. p. 153. — [62]) Im Grundriß d. Es ist der Sprechplatz, auch nach des Hesych. etymologischer Deutung: λογεῖον ὁ τῆς σκηνῆς τόπος, ἐφ' οὗ οἱ ὑποκριταὶ λέγουσιν. — [63]) Servius gibt davon zu Virg. Georg. II. 281 die Erklärung: Proscenia sunt pulpita ante scenam, in quibus ludicra exercentur. Die Möglichkeit, daß λογεῖον eine engere, προσκήνιον eine weitere Bedeutung gehabt habe, bespricht Sommerbr. De Aesch. re scen. I p. 23 f. — [64]) Ueber Entwickelung und allmälige Erweiterung der σκηνή handeln ausführlicher O. Müller, Lit. Gesch. II, 49 ff. Geppert a. a. O. p. 172. Sommerbrodt a. a. O. p. 9 ff. —

Digitized by Google

wurde.[65]) Dieſe Decorationswand iſt in jenem Falle, den wir in Gemäßheit zu den dramatiſchen Stoffen wohl als Regel anzuſehen haben, mit drei Thüren verſehen, mit der Königspforte in der Mitte und mit zwei Nebenpforten zu beiden Seiten derſelben, die zu den Fremdenzimmern und Frauengemächern oder anderen anliegenden Localen geringerer Art führten.[66]) Nirgends werden von Schriftſtellern fünf Thüren bezeuget, welche ſich in kleinaſiatiſchen Theatern befunden haben ſollen. Denn die aus verſchiedenen Quellen compilirte Stelle bei Pollux[67]) iſt anders zu faſſen und auf die Oeffnungen zwiſchen der Scenenwand und den Periakten[68]) zu beziehen.

Letztere bilden den zweiten weſentlichen Theil der Decoration und vollenden dieſelbe. Sie ſind um einen in den Dielen ruhenden Zapfen drehbare Maſchinen in Form eines dreiſeitigen Prisma's, Tapetenwände oder Tafeln mit Abbildungen perſpectiviſcher Anſichten[69]), welche den jedesmaligen Seitenproſpect der Bühne darſtellend ſicherlich die Stelle unſerer Couliſſen vertraten und an dem oben angedeuteten Platze zwiſchen der hinteren und vorderen Abſchlußwand des Proſkenions vor den Paraſkenien ihre Stelle hatten, ohne mit dieſen oder jenen irgendwie in Berührung zu kommen.[70]) So entſtanden zu ihren beiden Seiten jene Seiteneingänge, welche *αἱ ἄνω πάροδοι* heißen.

Man nimmt gewöhnlich an, daß die eine Wand für die Tragödie, die andere für die Komödie, die dritte für das Satyrſpiel beſtimmt geweſen ſei. Und wahrſcheinlich war dann die zum Stück gehörige Wand etwas ſchräg gegen das Publicum hingerichtet, von den anderen beiden dagegen Nichts zu ſehen.[71]) Die rechte Periakte ſoll aber, wie Pollux[72]) bezeuget, außerhalb der Stadt Befindliches, die linke auf dieſelbe und den Hafen Bezügliches darſtellen. Und das kann ſeine Richtigkeit haben. Es fragt ſich hierbei nur, von welchem Standpunkte aus das Rechts und Links zu beſtimmen ſtehende Gewohnheit war.

Man ſollte meinen, die Sache verhalte ſich nicht anders, als mit dem Chore, welcher vom Theatron aus ins Auge gefaßt durch die unteren Eingänge[73]) linksher vom Lande (Auslande), rechtsher von der Stadt (dem Inlande) einzieht. Allein nach einer anderen Interpretation heißt es: Die Ankunft rechtsher bedeutet die Ankunft über Land oder aus der Fremde, die linksher aus der Nähe oder aus der Stadt. Dieſer ſcheinbare Widerſpruch läßt ſich indeß löſen. Beide Angaben enthalten das Richtige und beſagen im Grunde daſſelbe, da ſie nur von verſchiedenen Geſichtspunkten aus zu betrachten ſind. Damit iſt auch des Pollux obiger Bericht in Einklang zu bringen, wenn man nur ebenſo wie G. Hermann das Geſagte von einer *περίακτος*, nicht von einer *θύρα* verſteht und weiter bedenkt, daß der Berichterſtatter den gehörigen Standpunkt verwechſelt hat. Er hätte von den Zuſchauern aus, was das Gewöhnliche iſt, nicht von der Scenenwand her, wie hier geſchehen, ſagen ſollen: *ἡ μὲν ἀριστερὰ τὰ ἔξω πόλεως δηλοῦσα, ἡ δὲ δεξιὰ κτέ.* Von den Sitzreihen aus hatte man nämlich Stadt und Hafen rechts, das Land Attika links.[74]) Demnach ſtellt die rechte Periakte die Gegend der Stadt dar, die linke dagegen die innere Landſchaft, gleichwie es nach der gewöhnlichen Weiſe vom Chore heißen muß: „Rechtsher kommt derſelbe aus der Stadt durch die unteren Eingänge, linksher vom Lande oder aus der Fremde."[75]) Das Richtige hat derſelbe Pollux in dem aus einem anderen

---

[65]) Wie hätte ſonſt auch, wenn z. B. ein Ekkyklema eintrat, der Raum hinter ihr für die Wohnung der auftretenden Perſonen gelten, wie dann ein leichtes Auseinanderſchieben jener Wand möglich gemacht werden können? — [66]) Geppert a. a. O. p. 99. 123, O. Müller a. a. O. S. 52 ff. — [67]) IV, 127 — *παρ' ἑκάτερα δὲ τῶν δύο θυρῶν τῶν περὶ τὴν μέσην ἄλλαι δύο εἰσὶν ἄν, μία ἑκατέρωθεν* — [68]) Grundriß c. — [69]) Auf ihnen iſt z. B. in Aeſch. Agam. V. 1647 eine Anſicht von Argos zu ſehen. Pollux läßt ſich darüber IV, 131 alſo vernehmen: *Καταβλήματα δὲ ὑφάσματα ἢ πίνακες ἦσαν, ἔχοντες γεγραφὰς τῇ χρείᾳ τῶν δραμάτων προσφόρους· κατεβάλλετο δὲ ἐπὶ τὰς περιάκτους ὄρος δεικνύντα ἢ θάλατταν, ἢ ποταμούς, ἢ ἄλλο τι τοιοῦτον.* — [70]) Wären ſie an der Scenenwand befeſtigt geweſen, ſo würde ein bloßes an dieſe geheftetes Stück Tapete vollkommen genügt haben. Strack hat nach G. Hermanns Urtheil a. a. O. S. 598 f. die Periakten nicht weit genug rückwärts, ſondern unrichtig noch vor die Bühnenwand geſetzt. — [71]) Sommerbr. De Aesch. re scen. I p. XXI cll. Rerum scen. cpp. sel. p. 33 sqq. Geppert a. a. O. p. 125 f. — [72]) IV, 126 — *ἡ μὲν [περίακτος nach G. Hermann, nicht θύρα] δεξιὰ τὰ ἔξω πόλεως δηλοῦσα, ἡ δ' ἀριστερὰ τὰ ἐν πόλει, μάλιστα τὰ ἐν λιμένι.* — [73]) *αἱ κάτω πάροδοι.* S. oben Anm. 33. — [74]) S. § 1 Anm. 7. — [75]) Damit ſtimmt denn auch, was Schneider a. a. O. Nr. 185 über die Einzüge des Chores und Nr. 76 namentlich über die Himmelsgegenden vom Theater aus bemerkt. „In den Stücken wird bisweilen", ſagt er, „Rückſicht auf die Lage des Theaters genommen, doch ſo daß das eigentliche Theatron als nach Norden, die Bühne nach Süden und von den Eingängen die aus der Heimath nach Weſten, die aus dem Auslande nach Oſten zu liegend gedacht werden." Jene Oeffnungen führen alſo rechtsher, dieſe linksher. —

Digitized by Google

Schriftſteller entnommenen Excerpte, welches dahin lautet: *τῶν μέντοι παρόδων ἡ μὲν δεξιὰ ἀγρόθεν ἢ ἐκ λιμένος ἢ ἐκ πόλεως ἄγει· οἱ δὲ ἀλλαχόθεν πεζοὶ ἀφικνούμενοι κατὰ τὴν ἑτέραν εἰςίασιν*, worin *πεζοί* den Gegenſatz der Fremden überhaupt zu den im Hafen Gelandeten ausdrückt, die ebendeshalb auch wie die Einheimiſchen von der Stadtſeite her, demnach durch die rechts gelegenen *πάροδοι* eintreten, während jenen die Eingänge linksher gehören.[76])

Durch dieſen feſtſtehenden Gebrauch erhielten Eingänge und Periakten für den Zuſchauer eine beſtimmte Bedeutung von Beziehungen, auf die nun im Stücke ſelbſt nicht mehr hingewieſen zu werden brauchte. Insbeſondere erfahren wir von den Periakten, daß ſie zur Veränderung von Oertlichkeiten dienten, wie in Aeſch. Eum. V. 235, wo vermittelſt ihrer die Handlung von dem Orakel des delphiſchen Apollo vor den Tempel der Pallas nach Athen verlegt wird. „Wurde bloß eine gedrehet, ſo verwandelte ſich nur ein Punkt der Umgebung (*τόπος*) und die übrige Scene blieb, z. B. wenn bei einer Göttererſcheinung die umgedrehte Maſchine Wolken vorſtellte, oder wenn in den Choephoren des Aeſchylus da, wo im Agamemnon etwas Anderes vorgeſtellt wurde, das Grabmal des Agamemnon und deſſen Umgebung angebracht war. Wurden beide zu gleicher Zeit gedrehet, ſo veränderte ſich eine ganze Gegend (*χώρα*), ein ganzes Land; es kam eine neue Scene zum Vorſchein, wobei auch der Hintergrund Veränderungen erfahren mußte."[77])

Wenn nun auch weiter ausgemacht iſt,[78]) daß nach den vorhandenen griechiſchen Tragödien Tempel, Heiligthümer, Paläſte, Stadtthore, Gehöfte, Lager, Waldgegenden, Felſenthäler und Meeresſtrand vorzuſtellen geweſen ſind, ſo fragt ſichs doch, inwieweit dies Alles zur Anſchauung kam, ob nicht Manches bloß ſymboliſch angedeutet, Anderes der Phantaſie der Zuſchauer zur Ergänzung überlaſſen blieb. Da beſtimmte, dahin einſchlägige Zeugniſſe fehlen, liegt es in der Natur der Sache, daß die Meinungen darüber auseinandergehen. O. Müller[79]) z. B. entſcheidet ſich mit Berufung auf die griechiſche Lebhaftigkeit für das Letztere. „Die Griechen", ſagt er, „verlangten im Theater keine getreue und ausführliche Nachbildung, ſondern ſchon eine geringe Andeutung genügte, ihre leicht bewegliche Phantaſie in die gewünſchte Thätigkeit zu ſetzen." Ein ähnliches Urtheil fällt G. Hermann[80]) über die Auffaſſung topiſch-geographiſcher Gegenſtände, wobei man ſich zu Athen ſowohl in Bezug auf ihre Darſtellung, als auch auf ihre Lage habe Abweichungen von der wahren Geſtalt der Dinge erlauben dürfen. Geppert[81]) will dies aber nur in Einzelfällen gelten laſſen und meint, die localen Verhältniſſe ſeien in den meiſten Stücken feſtgehalten worden, ſchwerlich habe man ſich Willkührlichkeiten erlaubt.

Die übrigen Abtheilungen des Bühnenraumes und ſeiner Umgebung, welche noch zu beſprechen ſind, heißen *σκευή*, *παρασκήνια*, *ὑποσκήνιον* und *ἐπισκήνιον*.

Der allgemeine Ausdruck für den ganzen Raum hinter und ſeitwärts der Bühnenwand, den nach außen hin die Umfaſſungsmauer des geſammten Bühnenlocales abgränzt, iſt *σκευή*.[82]) Hier wurden ſowohl die Maſchinen nebſt Zubehör aller Art aufbewahrt, als auch hatten daſelbſt der Chor und die Schauſpieler ihren zeitweiligen Aufenthalt und Verkehr. Ueber die innere Beſchaffenheit ſelbſt wiſſen wir nichts Näheres.

Neben der *σκηνή*, wie der Name ſagt, jedoch hinter den Periakten befanden ſich die Paraſkenien,

---

[76]) A. Witzſchel's Irrthum in Pauly's Real-Encyclopädie Art. Theatrum S. 1769, welcher auch in deſſen Vorſchule zum Studium der griechiſchen Tragiker [Jena, Mauke. 1847. 186 S. 8] S. 144 übergegangen iſt, beruht lediglich auf einer Verwechſelung des Standpunktes. Dem Wortlaute nach zu urtheilen, iſt das daſelbſt Geſagte aus O. Müller's Lit. Geſch. II, 51 entnommen. Dieſer ſagt aber ausdrücklich: „Das Theater von Athen war ſo an die Südſeite des Burgfelſens angebauet, daß man auf der Bühne ſtehend den größten Theil der Stadt und den Hafen links, das Land Attika aber faſt ganz rechts hatte" u. ſ. w. Dabei hat jedoch W., indem er den gewöhnlichen Standpunkt von den Zuſchauern aus ſubſtituirt, verabſäumt nunmehr ebenfalls umzukehren, was dort rechts und links heißt. — [77]) So hat Schneider a. a. O. Nr. 113 die nach G. Hermann's Dafürhalten nur von einem einzelnen Falle hergenommenen Worte des weiteren Berichtes von Pollux a. a. O. — *εἰ δὲ ἐπιστρέφοιτο αἱ περίακτοι, ἡ δεξιὰ μὲν ἀμείβει τόπον, ἀμφότερα δὲ χώραν ὑπαλλάττουσι* — ausgeführt. — [78]) Strack a. a. O. p. 5. — [79]) Lit. Geſch. II, 62. — [80]) Soph. El. 4 Vehementer falluntur, qui tragicorum verba in hujusmodi rebus ad veros locorum situs exigunt. Nam secus Athenis, quam hodie apud omnes, qui theatra habent, illud spectabatur, quod in scena repraesentatum erat, ubi satis erat cerni quae fama nota essent, etiamsi et specie et situ multum a veris differrent. — [81]) a. a. O. p. 137. — [82]) Grundriß b. —

welche zu beiden Seiten das Proſkenion abſchloſſen und durch eine zwiſchen ihnen und dem Theatron queervorgezogene Wand den Zuſchauern verdeckt wurden. Dieſe Nebenwände (etwas Anderes ſind ſie eigentlich nicht) bilden nun die innere Abgränzung der σκευή, allmälig mag ſich aber der Begriff davon erweitert haben, und man verſtand darunter ohne Weiteres die Nebengänge oder Seitenflügel der Skene, alſo genau genommen zwei Abtheilungen der σκευή. Daher kommt es denn auch, daß es von ihnen gleichwie von dieſer heißt, ſie ſeien theils zum Umkleiden und Sammelplatze der Schauſpieler und des Chores, theils zur Aufbewahrung der Coſtüme, Masken und Maſchinen im Gebrauche geweſen.[83]) — Ferner ſteht über ſie feſt, daß von da ſowohl Schauſpieler vor die σκηνή auf das überallher bequem zuſehende λογεῖον hervortraten,[84]) als auch der Chor in die unteren πάροδοι zur Orcheſtra hinabzog.[85]) Es kann alſo nicht befremden, wenn man kurzweg die einen wie die anderen Eingänge πλαγιαι nannte.

Von dem Hypoſkenion[86]) berichtet Pollux[87]), es ſei unter dem Logeion gelegen, den Zuſchauern zugewendet, und mit Säulen und anderem Bildwerke geſchmückt, wovon natürlich ein Theil, wenn das Theater zu ſceniſchen Zwecken ausgebauet war, durch die davor errichtete Orcheſtra verdeckt ſein mußte. Man hat ſich ſonach darunter erſtens ganz wörtlich den hohlen Raum unter dem Holzboden der Bühne, ſodann auch die nicht ganz ſichtbare Vorderwand derſelben zu denken. Ja Sommerbrodt[88]) ſucht es wahrſcheinlich zu machen, daß ὑποσκήνιον nicht nur den Raum „unter der Skene", ſondern auch „hinter der Skene" (postscenium) bedeute, in welchem Falle demnach ὑποσκήνιον mit σκευή identiſch wäre. Ueber die ſceniſche Verwendung deſſelben iſt bereits oben[89]) geſprochen worden.

Das Epiſkenion endlich, außer von Heſych.[90]) nicht weiter bezeugt, der Ort über der Skene, eine Art Oberſtock, ſtand ohne Zweifel hinterwärts in Verbindung mit dem ὑποσκήνιον = σκευή, da hier die Flug- und Hebemaſchinen, wie γέρανος, αἰώρημα ꝛc. und andere Requiſite z. B. κερκυνοσκοπεῖον, θεολογεῖον aufgeſtellt und befeſtigt waren.[91]) Daraus ließe ſich vielleicht folgern, daß wo nicht das Ganze, doch ein Theil der eigentlichen Bühne überbauet geweſen ſein möchte, um für jenen Apparat Raum zu gewinnen. Doch etwas nur einiger Maßen Sicheres zu ermitteln, iſt ſelbſt nicht einmal mehr möglich bei Theatern, deren Scenengebäude, weil aus dem natürlichen Felſen gearbeitet, wie in Sikyon und Syrakus, noch urſprünglich ſind.[92])

§ 6.

Hieran reihet ſich in natürlicher Folge das der Bühne und ihren Abtheilungen zugehörige Beiwerk, die **Maſchinerie.** Und Andeutungen über das Vorhandenſein gewiſſer ſceniſcher Hilfsapparate finden ſich bereits unter den Angaben von den eben beſprochenen Localitäten. Auch geſchieht bei den Alten ſelbſt eines Maſchinenmeiſters (μηχανοποιός) Erwähnung.[93]) Nur muß im Voraus bemerkt werden, daß wie die Quellen für die vorſtehenden Nachrichten von den verſchiedenen Räumen der Bühne oft genug trüb und ſpärlich fließen, dies hinſichtlich der Maſchinerie noch weit mehr der Fall iſt; doch mit völligem Stillſchweigen ſoll und darf ſie nicht übergangen werden.

Die beiden namhafteſten Apparate dieſer Art ſind das ἐκκύκλημα und die κατ' ἐξοχήν ſogenannte μηχανή. Außer denſelben wird aber auch mit einigen Worten der ἐξώστρα, des ἡμικύκλιον, des στροφεῖον, des ἐώρημα, der γέρανος, des θεολογεῖον, des κερκυνοσκοπεῖον, des βροντεῖον und endlich der ἀναπιέσματα gedacht werden müſſen.[94])

Das Ekkyklema beſtand aus einem auf Rädern ruhenden hölzernen Gerüſte in Geſtalt einer

---

[83]) Daß der Begriff davon ſchwankend geweſen ſein muß, geht aus den Worten des ſchol. Bav. zu Demoſth. Mid. VII p. 520 hervor: Ἔοικε καλεῖσθαι παρασκήνια, ὡς Θεόφραστος ἐν τίνοσιν παρασημαίνει, ὁπαρὰ τὴν σκηνὴν ἀποδεδειγμένος τόπος ταῖς εἰς τὸν ἀγῶνα παρασκευαῖς. — [84]) S. oben Anm. 33. Das iſt auch aus dem Etym. M. v. παρασκήνια erſichtlich, wo ſie αἱ εἰς τὴν σκηνὴν ἄγουσαι εἴσοδοι heißen. — [85]) So war es wenigſtens zu Demoſthenes' Zeit nach d. a. St. zu der Rede gegen Mid. — [86]) Grundriß a. — [87]) IV, 124 — τὸ ὑποσκήνιον κίοσι καὶ ἀγάλμασιν ἐκεκόσμητο πρὸς τὸ θέατρον τετραμμένοις ὑπὸ τὸ λογεῖον κείμενον. — [88]) Ztſchr. f. Alterth. 1845 Nr. 44 S. 352. De Aesch. re scen. I p. 25 sq. — [89]) S. oben § 4 gegen Ende. — [90]) Ἐπισκήνιον· τὸ ἐπὶ τῆς σκηνῆς καταγώγιον. — [91]) S. folg. §. — [92]) Strack a. a. O. p. 6. —

[93]) Bei Ariſtoph. z. B. im Frieden V. 174 redet ihn Trygäos an: ὦ μηχανοποιέ, πρόσιχε τὸν νοῦν ὡς ἐμοί. — [94]) Ueber ihre Verwendung in der älteren Zeit nebſt den darauf bezüglichen Zeugniſſen handelt Sommerbr. De Aesch. re scen. I pag. 34 — 39. —

Digitized by Google

kleinen Bühne, welches ähnlich wie wenn auf der Bühne unserer Theater noch ein hinterer Vorhang aufgezogen wird, zur Anwendung kam. Wo nämlich Behufs der Darstellung eines lebenden Bildes das Innere eines Hauses, ein Zimmer mit seinen Decorationen, den Blicken der Zuschauer offen gestellt werden sollte, ward dasselbe durch eine der Thüren in der hinteren Scenenwand, während diese selbst vermuthlich auf beiden Seiten ein Wenig aus einander ging, nach dem Vordergrunde hin vorgerollt (ἐκκυκλεῖν) und bildete den Mittelpunkt aller Handlung, bis die dramatischen Zwecke sein Verschwinden (εἰσκυκλεῖν) geboten. Es mag aber durch die Perspective in weiter Ferne gehalten worden sein aus ebenderselben Scheu, welche in Athen alle blutigen, grausamen und das Gefühl verletzenden Handlungen, als Mord, Verwundungen und dergl. von der Bühne verbannte. Im Dienste der plastischen Kunst also traten solcherlei ganz fertige Gruppen oder Einzelerscheinungen plötzlich vor die Augen der Zuschauer, was nur dann παρεκκύκλημα geheißen zu haben scheint, wenn diese Verwandlung einmal durch eine Nebenthür geschah. So stellt sich in des Aesch. Agam. 1345 das Badegemach des Königs dar, „mitten darin die silberne Wanne, dabei der in das betrügerische Gewand verwickelte Leichnam, und Klytämnestra, die blutige Waffe in der Hand, selbst blutbesprützt, in stolzer Haltung über der vollbrachten That stehend." Ebenso wird in der Sophokl. Antigone V. 1293 der Leichnam der Eurydike zur Schau gestellt.[95])

Vermuthlich dem Ekkyklema ähnlich[96]) und mit Walzen zum Vorschieben versehen war die Exostra, nach G. Hermann's Meinung eine Art von Balkon im oberen Stockwerke. Sie ist aber zu wenig bekannt und ihr Gebrauch läßt sich für Einzelfälle der Tragödie gar nicht mehr nachweisen. —

Nicht anders steht es mit unserem Wissen um das Hemikyklion, welches Schneider[97]) für eine große, nischen- oder blendenartige gemahlte Wand hält, die bis zum Augenblicke ihres Erscheinens hinter der gewöhnlich den Hintergrund bildenden Scenenwand verborgen gewesen wäre. „Es stellte", sagt er, „entfernte Gegenstände dar, die der Perspective wegen etwas hoch gemahlt sein mußten, z. B. einen Theil einer Stadt, wie vielleicht in den Persern und Hiketiden des Aeschylus und im Oedipus auf Kolonos des Sophokles. Auch wurden hier die Verklärungen der zur Göttlichkeit gelangten Heroen dargestellt, die also von einem Heiligenscheine umstrahlt, aufwärts gehoben wurden (vgl. Soph. Phil. 726 ff.), und im Meere schwimmende und daselbst oder im Kriege umkommende. Denn Ermordungen entfernte man entweder ganz von der Bühne, oder ließ sie ganz im Hintergrunde vorfallen, wie z. B. in des Soph. Aias 815 ff., wo das Hemikyklion ebenfalls angewendet worden zu sein scheint."

Auch über die Beschaffenheit der μηχανή im engeren Sinne ist man nicht recht im Klaren. Ihr Zweck erscheint zwar unzweifelhaft nach dem sprüchwörtlich gewordenen **deus ex machina** (ἀπὸ oder ἐκ μηχανῆς λύσις) in Fällen gewaltsamer Hebung verwickelter Verhältnisse.[98]) Aeschylus hat zu diesem Mittel, den geschürzten Knoten zu lösen und die Katastrophe der Handlung gleichsam zu erzwingen niemals, Sophokles nur einmal gegriffen, weit öfterer dagegen Euripides.[99]) Ueber die Art der Vorrichtung selbst aber steht Nichts fest. Nur soviel läßt sich etwa aus dem davon üblichen Ausdrucke μηχανὴν oder θεοὺς αἴρειν entnehmen, daß sich die plötzlich eingreifende Gottheit hoch in der Schwebe zeigte und zwar nach einem Zeugnisse des Scholiasten zu Lucian[100]) über der linken Nebenthür der Hinterwand zum Vorschein kam. Wir müssen hierbei dahingestellt sein lassen, ob, wie Geppert auf eine Stelle des Pollux gestützt, annehmen zu müssen glaubt, das στροφεῖον, eine Drehmaschine, wodurch „Heroen, die vor den Augen der Zuschauer umkamen, in die Sphäre der Himmlischen entrückt wurden", sich im Gegensatze zu obiger Maschine wirklich oberhalb der rechten Nebenthür befunden, und ob dasselbe laut der Worte des Scholions — ἡ ἐξ ἀριστερῶν (θύρα) θεοὺς καὶ ἥρωας ἀνεφάνιζε — mit jener (μηχανή) Nichts gemein gehabt habe.

---

[95]) Die übrigen Fälle des Ekkyklema in den vorhandenen Tragödien aus Aesch. Choeph. 967. Soph. El. 1450. Aj. 346. Oed. Tyr. 1297. 1429 (εἰσκυκλεῖν). Eur. Herc. Fur. 1030. Hipp. 818. Med. 1314. sind näher besprochen von O. Müller in Aisch. Eumeniden S. 103 f. Ausführlicheres ebendarüber in der Allgem. Encyclop. von Ersch und Gruber v. Ekkyklema. Vgl. dazu Geppert a. a. O. p. 172 ff. — [96]) Pollux IV, 129 sagt sogar: τὸν δὲ ἐξώστραν ταὐτὸν τῷ ἐκκυκλήματι νομίζουσιν. — [97]) a. a. O. Nr. 120. — [98]) Eingehender erörtert diesen Gegenstand die werthvolle Abhandlung Böttiger's: Deus ex machina in re scenica veterum illustratus in Opp. ed. Sillig p. 348—362. — [99]) S. des Verf. Enarrat. de poetarum trag. apud Graecos principibus part. II p. 6 im Progr. des Torgauer Gymnas. 1843. — [100]) Philops. VII p. 357 ed. Lehmann. Dazu Geppert a. a. O. p. 177. —

Digitized by Google

Mittelſt dieſes Strophеion, um welches ſich Seile und Stricke auf- und abwanden, wurde aber jedenfalls alle Maſchinerie in Bewegung geſetzt und feſt gehalten, namentlich auch das ἐώρημα, womit man ſchwebende oder hangende Geſtalten emporhob oder niederließ, und die γέρανος, eine Art Krahn in Form von Hals und Schnabel des Kranichs, an dem eine auf der Bühne befindliche Gottheit einen Körper unvermerkt anhakte, um dann mit ihm oberwärts zu entſchwinden. Und es gibt ein Paar ſicher bezeugte Fälle ihrer Anwendung. So nahm nach Pollur[101]) Eos durch die Geranos den Memnon mit ſich fort. Ebenſo mag auch, wie Schneider vermuthet, die Muſe mit dem Leichname des Rheſos in dem gleichnamigen Stücke des Euripides V. 883 ff. verfahren ſein. Den Gebrauch des erſteren erweiſt Suidas.[102]) Darnach ſoll nämlich Bellerophon mit Hilfe dieſer Flugmaſchine auf ſeinem Pegaſos durch die Lüfte emporgetragen worden ſein. Und in ähnlicher Weiſe dürfte man ſich wohl auch die Abfahrt der Medea bei Eurip. V. 1320 f. auf dem Drachenwagen ins Werk geſetzt zu denken haben.

Feſt und unbeweglich ſtand unſtreitig das Theologeion, ein Gerüſt für nicht bloß ſprechende, ſondern auch handelnde Götter und dadurch von der ſogenannten μηχανή verſchieden, welchem man ſeinen Platz über dem Haupteingange der Scenenwand anzuweiſen pflegt. Weil ſie nun daſelbſt wie in ihren Wohnſitzen erſchienen, wird es auch einer ambroſiſchen, der Gotteswürde jedesmal entſprechenden Ausſtattung und Decoration dieſer Oberbühne bedurft haben. Und während die von der μηχανή aus auf den Gang der dramatiſchen Entwickelung einwirkenden Götter wahrſcheinlich in Wolken verhüllt ihre Nähe und ihren Willen durch Reden kundgaben, konnte man ſie auf dem Theologeion leibhaftig und in einer auf das Stück bezüglichen Handlung begriffen ſehen. Dahin ſtimmen auch die vereinten Nachrichten des Pollur[103]) und des Plutarch[104]) über die Pſychoſtaſie des Aeſchylus. Zeus nämlich iſt hier auf dem Theologeion ſichtbar und eben damit beſchäftigt, wie bei Homer[105]) über den frühen Tod des Achilles und Hektor, ebenſo über den des Memnon und Achilles durch Abwägen der Keren beider auf einer Wagſchale zu entſcheiden. Ihm zur Seite knieen Eos und Thetis, um das Leben ihrer Söhne bittend.

Ebenfalls in der oberen Region, jedoch (im Vergleich zum Theologeion) noch tiefer nach dem Hintergrunde zu, wo es dunkler war, muß das Keraunoſkopeion, die Blitzwarte, angebracht geweſen ſein, die in Aeſch. Prom. 1082 ff. und Soph. Oed. auf Kol. 1466 f. in Gemeinſchaft mit dem Bronteion, der Donnermaſchine, gebraucht wurde. Die letztere, auch ἠχεῖον genannt, befand ſich hinter der Scene in den hohlen und dadurch mehr Reſonanz erhaltenden Räumen des Unterbaues, wo man einen donnerähnlichen Schall dadurch hervorzubringen ſuchte, daß man entweder aus Schläuchen oder Eimern Steine in eherne Gefäße ausſchüttete oder bereits angefüllte mit aller Gewalt rüttelte.

Der Verſenkungen (ἀναπιέσματα) endlich iſt ſchon oben bei der „charoniſchen Stiege“[106]) Erwähnung geſchehen. Es gab deren mindeſtens zwei, die eine auf der Bühne, die andere in dem an die Orcheſtra ſtoßenden Hypoſkenien, welche theils dazu dienten, Weſen der Unterwelt erſcheinen und verſchwinden zu laſſen, theils Thürme, Warten, bewegliche Mauern z. B. den Felſen des Prometheus in ſich aufzunehmen.

Rückblick auf das atheniſche Theatergebäude im Vergleich mit dem modernen.

Vergegenwärtigen wir uns zum Schluß noch einmal vorſtehende Erörterungen über Zweck und Verwendung der Räumlichkeiten, wo in Athen die dramatiſchen Spiele zur Aufführung kamen, welch himmelweiter Unterſchied in Lage und Einrichtung gegen unſere meiſt mitten in den größeren Städten von ebener Erde aus erbauten Theaterpaläſte, in denen auf bequem eingerichteten, in Parket, Parterre, Mittel- und Seitenlogen, verſchiedene Gallerien gegliederten und darnach bezahlten Plätzen gewöhnlich der Wohlhabendere, nicht immer der Kunſtfreund mehr zur Unterhaltung, als Belehrung Jahr aus Jahr ein einen Theil ſeiner Abende hinbringt! Anders in dem außerordentlich geräumigen[107]), nach

---

[101]) IV, 130. — [102]) v. ἐώρημα u. αἰώρημα· μετέωρος δὲ αἴρεται ἐπὶ μηχανῆς. — — ἐν αὐτῇ δὲ κατῆγον τοὺς θεοὺς καὶ τοὺς ἐν ἀέρι πολεύοντας. — [103]) a. a. O. — [104]) De aud. poet. 2. — [105]) Il XXII, 210 ff. — [106]) S. § 4 gegen E. —

[107]) S. oben Anm. 8. Die größten und prächtigſten unſerer deutſchen Theater faſſen höchſtens 2500—3000 Menſchen, etwa noch 1000 mehr das Theater San Carlo in Neapel.

Digitized by Google

oben offenen, nur von dem ätherischen Himmelszelte überdachten und demnach allen Witterungseinflüssen preisgegebenen Theater der Akropolis [108]) mit seinen steinernen Sitzreihen, dessen Baulichkeiten nebst der dazu gehörigen Maschinerie und Decoration für Empfang des Theorikon (Schauspielgeld) ein Theaterpächter (θεατρώνης, θεατροπώλης, ἀρχιτέκτων)[109]) im Stande zu erhalten hatte. Hierher rief kein Theaterzettel, jenes den Alten ganz unbekannte Einladungs- und Auskunftsmittel; seiner bedurfte es nicht, wo der Besuch dramatischer Darstellungen, wie eines heiligen Gottesdienstes, weil für Pflicht gehalten, allgemein war und weder ein Privilegium gleichsam der durch Rang und Reichthum bevorzugten Stände, noch ein Mittel, die müßigen Stunden des Tages auszufüllen und sich angenehm zu unterhalten. Der Kostenpunkt, für den minder Bemittelten unter uns bei theatralischen Vorstellungen immer eine Hauptfrage, kam in Athen bei solchen Gelegenheiten, die sich ja jährlich nur selten, besonders an den großen Panathenäen, [110]) boten, um so weniger in Anschlag, als das Eintrittsgeld (θεωρικόν) sowohl überhaupt nicht eben viel betrug, wenn auch nach dem Werthe der Plätze ein Wenig variirte (zwischen 2 Obolen und einer Drachme für zwei Spieltage), als auch seit Perikles aus der Staatskasse gewährt wurde, eine zunächst nur zu Gunsten der Aermeren getroffene Einrichtung, um diesen die Möglichkeit zu geben, sich ebenfalls an der allgemeinen Dionysischen Festfeier harmlos zu betheiligen, die aber späterhin auch die reicheren Bürger sich ohne Ausnahme zu Nutze machten. [111]) — Die Ehrenplätze befanden sich in den vordersten Sitzreihen; unmittelbar hinter und über diesen saßen sicherlich die attischen Vollbürger mit den Ihrigen neben- und durcheinander ohne einen weiteren Unterschied, als zu welchem der größere oder geringere Aufwand für die Lösung eines Platzes berechtigte. Alle hatten unzweifelhaft den Vorrang vor Metöken, Hetären, Fremden ohne Distinction, und Sklaven, von denen, was nach Befriedigung jener an Raum seit- und oberwärts übrig blieb, eingenommen ward.

Die Konistra (im engeren Sinne), ungefähr unser Parterre, ließ man unbenutzt, Logen gab es nicht. Der Einlaß geschah ähnlich wie bei uns gegen meistens schon früher gelöste Marken, welche Theaterdiener (χαλκολόγοι) in den zahlreichen Eingängen abnahmen, nur daß man in Athen ebensowohl von oben, als von untenher eintreten konnte, je nachdem von da oder dort leichter zu der durch die Marken bestimmten Sitzklasse und Nummer des Platzes zu gelangen war. [112])

Die Orchestra (Tanzplatz), dieser erste und historisch wichtigste Bestandtheil des griechischen Theaters, ist als solche aus dem modernen Theater verschwunden, nur der Name hat sich mit veränderter Bedeutung erhalten. Ihre Stelle nimmt das Parket und ein mehr oder weniger zahlreiches Musikchor ein, das ebendaher Orchester heißt, an dessen Statt aber zu Athen wenigstens (vielleicht in einem Verstecke) ein oder später einige den Vortrag der Schauspieler- und des Chores begleitende Flötenspieler ihr bescheidenes Plätzchen haben mochten. Die moderne Schauspielkunst würde die Orchestra auch nicht einmal mehr zur Anwendung bringen können. Denn der jetzige Gesang oder Tanz durch einen Chor, welcher mit jenem ursprünglichen Träger des antiken Drama's als fortwährend betheiligten Zeugen der sich entwickelnden Handlung außer dem Namen kaum noch eine Aehnlichkeit hat, der Oper und dem Ballet, sehr beliebten Spielarten der Neuzeit, überwiesen, wird auf der Bühne ausgeführt, und der Versuch Schillers, den alten Chor in einem modernen Drama, der Braut von Messina, auftreten zu lassen, dient bloß zum Beweise, wie derselbe mit seiner Bestimmung zu unserer Tragödie, die auf ganz anderen Grundbedingungen, als die antike beruhet, nicht recht passen will. Um also jenes oft aus einer ziemlichen Menge bestehende Opern- und Balletpersonale aufzunehmen und zu den Evolutionen der letzteren tauglich zu sein, um für große Aufzüge und zahlreiche Gruppen von Schauspielern, die der Geschmack der Gegenwart fordert, Platz zu gewinnen, bedarf das moderne Theater einer umfänglicheren, namentlich tieferen Bühne, als dies bei den Alten, die dergleichen Gepränge von diesem Raume fern hielten und gesetzlich über nicht mehr, als drei Schauspieler zu verfügen hatten, nothwendig und der Fall war. Nehmen wir dazu die übrige Ausstattung ihres so schmalen, mehr breiten Proskenions, wie wenig findet sich da von den modernen Apparaten! Da dasselbe nämlich einen öffentlichen Platz darzustellen pflegte, würde weder

---

[108]) Nur in dieser Hinsicht haben die vornehmlich in Süddeutschland unter dem Namen Arena vorkommenden Sommertheater Aehnlichkeit. Die mächtigen Amphitheater mit ihrer Arena z. B. zu Verona aus alter, zu Mailand aus neuer Zeit sind nicht zu rein theatralischen Zwecken bestimmt. — [109]) Böckh, Staatsh. der Athen. 2. Aufl. I S. 308. — [110]) S. § 1 zum Citat in Anm. 26. — [111]) Böckh, a. a. O. S. 306 ff. — [112]) S. oben Anm. 23. —

Digitized by Google

ein Vorhang gerechtfertigt erſcheinen, noch der im Vordergrunde unſerer Theaterbühnen befindliche und etwa zur Hälfte verſteckte Souffleurkaſten ſich nicht füglich haben anbringen laſſen, deſſen es ohnehin kaum bedurfte, weil weder oft geſpielt wurde, noch anders, als nachdem Alles gehörig eingeübt war. Ueberflüſſig wären ferner auch alle Vorrichtungen zur Beleuchtung geweſen, die bei uns hinwiederum einen weſentlichen Theil der ſceniſchen Mittel ausmachen. Eine Illuſion durch Lichterglanz hätte dem Geiſte des antiken Drama's, deſſen Aufführung immer bei hellem Tage Statt fand, und ſchon am frühen Morgen (ἑω-θεν) begann, ebenſoſehr widerſprochen, wie es zufolge der herkömmlich feſtgehaltenen Einheit des Ortes in der Regel [113]) unſtatthaft war, im Verlaufe einer dramatiſchen Aufführung an der einmal gemachten Decoration eine Aenderung vorzunehmen, während die moderne Bühne in Ermangelung jener Einheit mittelſt häufigen Wechſelns der Decorationen grade eine große Mannigfaltigkeit der Proſpecte liebt. Dieſe iſt aber der attiſchen Tragödie ganz fremd, inwiefern ſie durch Aufziehen und Herablaſſen von Vorhängen und durch Veränderung der den Griechen unbekannten Couliſſen hervorgebracht wird: ſie begnügt ſich mit bloßen Andeutungen durch die ſeitwärts von der Skenenwand und vor den Paraſkenien aufgeſtellten, um einen Zapfen beweglichen und mit Abbildungen verſehenen Periakten, die natürlich zu den topiſchen Ornamenten der anſtoßenden Scenenwand ſtimmen müſſen.

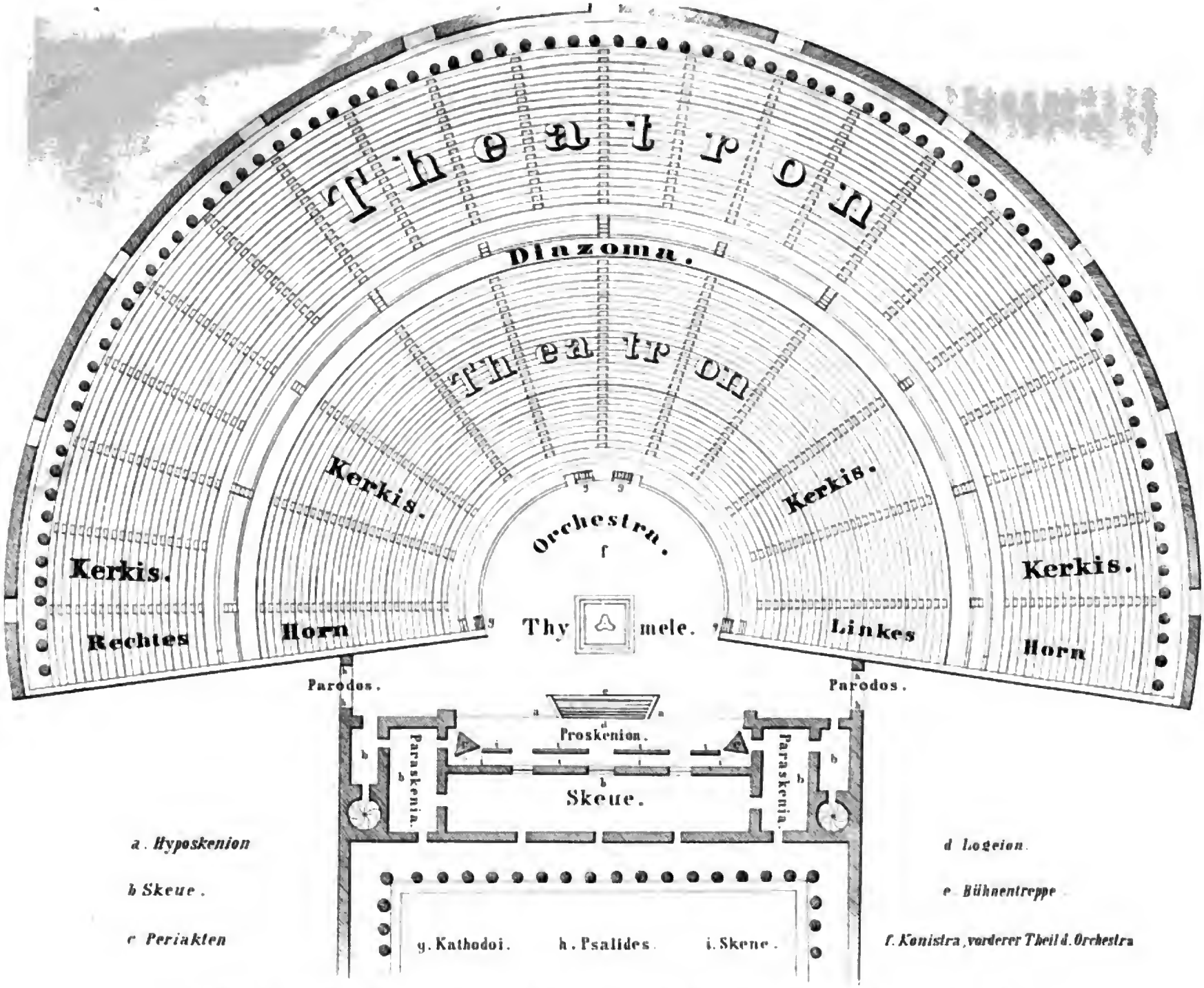
So viel in der Kürze von den Unterſchieden und Aehnlichkeiten der altatheniſchen und modernen Theaterlocalitäten und ihrer Beſchaffenheit. Für die in § 6 beſprochene Maſchinerie finden ſich faſt gar keine oder bloß ſehr zweifelhafte Vergleichungspunkte. Denn das Ekkyklema und die durch die uns übrig gebliebenen Tragödien unbezeugte Eroſtra ſind dem modernen Drama entbehrlich, da ſich daſſelbe in das Innere des Hauſes zurückgezogen hat; zu dem Theologeion und der κατ' ἐξοχήν ſo genannten μηχανή kann und darf der chriſtliche Dramendichter ſeine Zuflucht nicht nehmen, und über die außerdem in Erwähnung gebrachten Maſchinenwerke ermangelt unſere Kenntniß zum größten Theile einer ſichern Begründung. —

---

113) Eine Ausnahme ſ. oben § 5 S. 13.

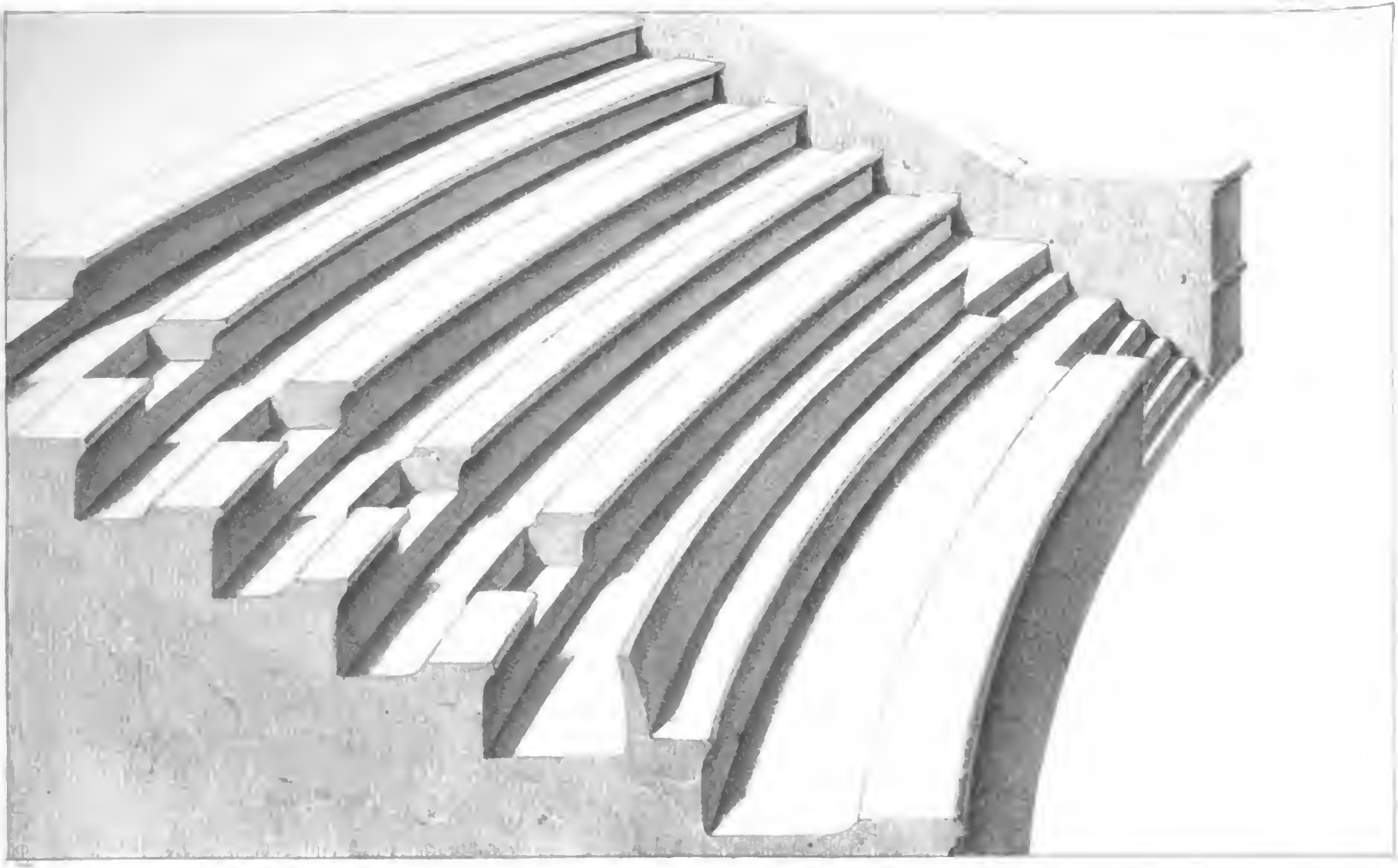
Bemerkung. **Die Zeichnung zu den beifolgenden lithographiſchen Abbildungen hat College Lehmann, Zeichenlehrer unſerer Anſtalt, mit großer Bereitwilligkeit übernommen und dem Inhalte der Abhandlung entſprechend ausgeführt.**

Digitized by Google



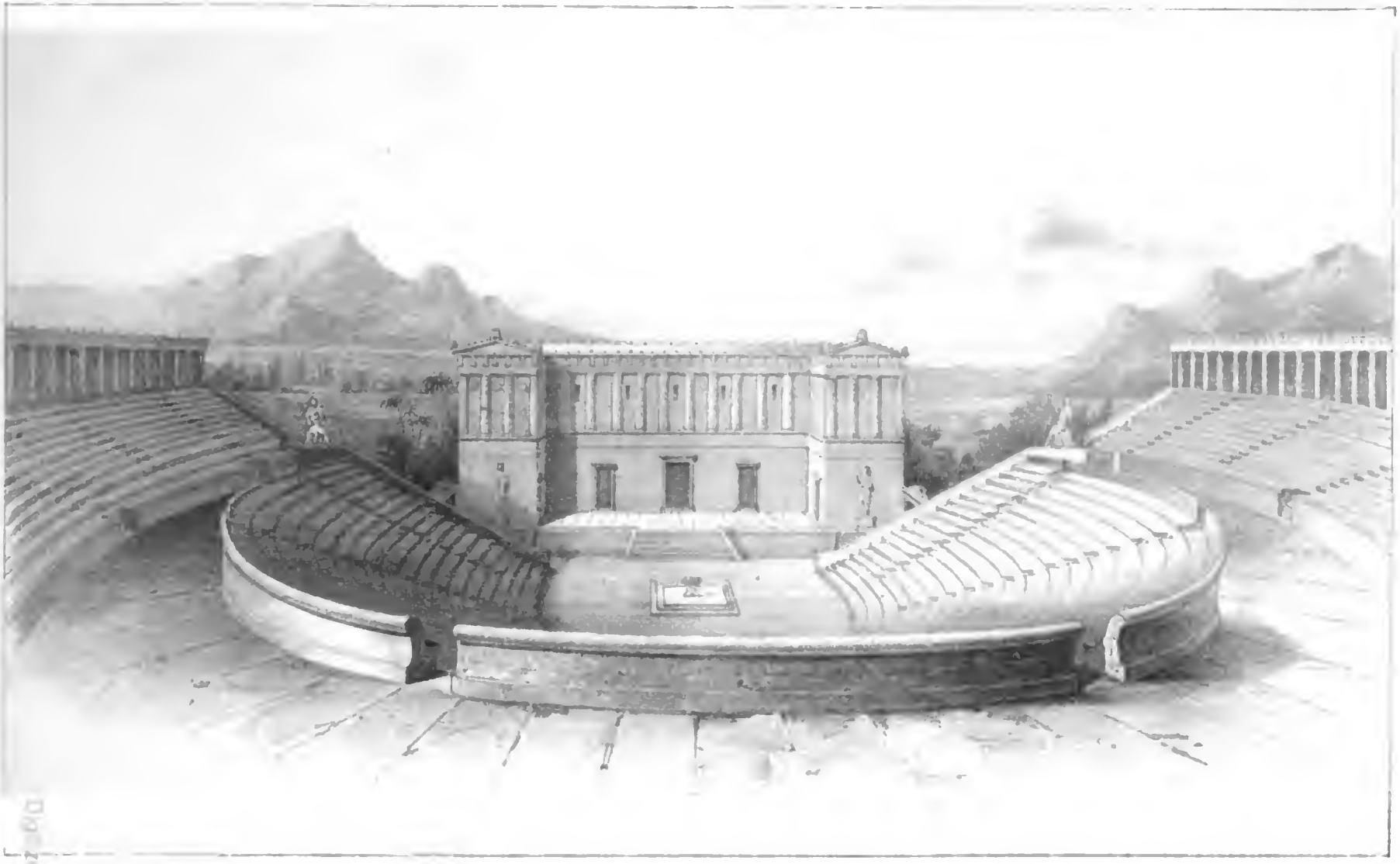
GRUNDRISS DES GRIECHISCHEN THEATERS.

Digitized by Google



SITZREIHEN VOM LINKEN HORN DES THEATRON.

Digitized by Google



ANSICHT DES GRIECHISCHEN THEATERS.

Digitized by Google

Nachrichten

über

das Gymnasium zu Torgau aus dem Schuljahre 1851—1852.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

PRIMA.

I. Sprachen. 1) Deutsch: Uebungen im Declamiren und in freien Vorträgen; Geschichte der Nationalliteratur; Repetition der Poetik; Lesung und Erklärung der Iphigenie von Göthe; schriftliche Uebungen. 2 St. Francke. — 2) Lateinisch: a) **Cic. pro Mil., Brutus, Philipp. I. 4. 14; Quintil. X. 4** St. b) **Horat. Od. III, 11—fin. IV. C. S. Epod. Epist. lib. I.** 2 St. c) Disputirübungen über Euripides Bakchen. 1 St. Sauppe. — 3) Griechisch: a) **Demosth. Phil. I—IV. Westerm., Plat. Apol., Crito, Phaedo** (im Auszug). 2 St. derſ. b) **Eurip. Iph. T. und Cycl.; Hom. Il. XVIII—XXI,** mit Vergleichungen aus andern Büchern. 3 St. Rothmann. — 4) Hebräisch: **Reg. I. II, 1—3. Ps. 78—101:** schriftliche Uebungen. 2 St. Sauppe. — 5) Französisch: Einzelne Stücke aus Idelers Handb. 3. Th.: **Fourier, Cuvier, Humboldt, Chateaubriand.** Grammatik nach Knebel, schriftliche Uebungen. 2 St. Francke. — 6) Schriftliche Uebungen im Lateinischen (Prosa und Versen) und im Griechischen. 2 St. Sauppe.

II. Wissenschaften. 1) Religionsunterricht: Der erste Artikel; die Symbolik, die Unterscheidungslehren; Lesung in der Bibel (Brief an die Römer). 2 St. Sauppe. — 2) Mathematik: Im S. Trigonometrie. — Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung, arithmetische Reihen höherer Ordnung; Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Im W. Stereometrie und Hauptsätze aus der sphärischen Trigonometrie. — Kettenbrüche, quadratische und unbestimmte Gleichungen. Außerdem Wiederholung ganzer Abschnitte aus dem früher Vorgetragenen. 4 St. Arndt. — 3) Physik: Im S. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik fester Körper. Im W. Mechanik flüssiger und luftförmiger Körper. Akustik. 2 St. derſ. — 4) Geschichte und Erdbeschreibung: Neue Geschichte vom 30jährigen Kriege an bis zum zweiten Pariser Frieden. Wiederholungen aus der alten Geschichte und dem Mittelalter. — Völker- und Staatenkunde. Die europäischen Staaten nach v. Roon. 3 St. Rothmann. — 5) Philosophische Propädeutik: Psychologie und Logik. 1 St. Francke.

SECUNDA.

I. Sprachen. 1) Deutsch: Declamation und freie Vorträge; die hauptsächlichsten Erscheinungen der Nationalliteratur nebst Erklärung epischer Gedichte aus der zweiten Periode. Rhetorik. 2 St. Francke. — 2) Lateinisch: a) Cicero's Briefe, 5. u. 6. Abschn. aus der Sammlung von Süpfle. Die Reden **in Cat. I. II. Phil. I. Liv. XXI. XXII.** 5 St. Rothmann. b) **Virgil. Aen. IX. X.** 2 St. Handrick. — c) Grammatik und Memorirübungen. 1 St. derſ. — 3) Griechisch: a) Lysias nach der Auswahl von Rauchenstein, außer der Rede gegen Eratosthenes. Xenophons Commentarien IV, 1. 2. 3 St. Rothmann. b) **Hom. Il. XVI—XIX.** 2 St. Kleinschmidt. c) Grammatik: Artikel, Pronomina, Comparation. Modi. Specielles aus der

Digitized by Google

Formenlehre. 1 St. Rothmann. — 4) Hebräisch: Grammatik nach Gesenius und Lesung in dessen Chrestomathie (Mos. I); schriftliche Uebungen. 2 St. Kand. Michael. — 5) Französisch: Idelers Handb. 1. Th.: **Maintenon, Fontenelle, Voltaire, Friedrich II.** Grammatik nach Knebel; schriftliche Uebungen. 2 St. Francke. — 6) Schriftliche Uebungen im Deutschen, Lateinischen (dazu Verse), Griechischen; Disputirübungen. 2 St. Rothmann. Eine Correctur-Abtheilung (Untersec. B) bei Kand. Michael.

II. Wissenschaften. 1) Religionsunterricht. Mit Prima gemeinschaftlich. — 2) Mathematik: Im S. Geometrie nach Fischers Lehrb. bis Abschn. 10, theils repetirt, theils durch Zusätze und durch Das, was die Anhänge des Lehrbuchs enthalten, erweitert. — Gleichungen des ersten und zweiten Grades; Anfangsgründe der Lehre von den arithmetischen und geometrischen Reihen. Im W. Geometrie nach Fischer, Abschn. 11—Ende; Hauptlehren aus der Trigonometrie und Einübung des Gebrauchs der Tafeln. — Buchstabenrechnung, Potenzlehre, Logarithmen. 4 St. Kand. Dietrich. — 3) Physik: Im S. Optik. Im W. Magnetismus und Elektricität. 1 St. Arndt. — 4) Erdbeschreibung und Geschichte: Alte Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches. — Topische Geographie nach v. Roon. 3 St. Rothmann.

OBER-TERTIA.

I. Sprachen. 1) Deutsch: Grammatik; Declamation, freies Erzählen, schriftliche Wiederholung vorgetragener Stücke, Erläuterung einzelner Gedichte. 2 St. Handrick. — 2) Lateinisch: a) **Caes. B. G. II—III, 20**; Memorirübungen. 4 St. derſ. b) **Ovid. Metam. VI, 677—VII, 672. VIII, 1—726.** 2 St. Hertel. c) Grammatik nach Zumpt: Repetition des Schwierigeren aus der Formenlehre; Einiges aus der Syntax. 1 St. Handrick. — 3) Griechisch: a) **Xenoph. Anab. VII, 2—7.** 3 St. Eine Zeit lang war die Klasse mit Untertertia vereinigt. b) **Hom. Od. XI, 90—XII fin.** 2 St. c) Grammatik nach Krüger: Formenlehre; Lehre vom Verbum. 1 St. derſ. — 4) Französisch: **Volt. Charles XII,** das siebente und das erste Drittel des achten Buches; Grammatik nach Knebel; schriftliche Uebungen. 2 St. derſ. — 5) Schriftliche Uebungen im Deutschen, Lateinischen und Griechischen. 2 St. derſ.

II. Wissenschaften. 1) Religionsunterricht: Oldenb. Katech. Abschn. V. VI, 1: Biblischer Unterricht von Jesu Christo; Pflichten gegen Gott. 2 St. Archidiakonus Bürger. — 2) Mathematik: Im S. Abschn. 1—5. 11. 12. des Fischerschen Lehrb. der Geometrie. — Lehre der Proportionen und Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Im W. Abschn. 1—10 des Lehrbuchs. — Quadrat- und Kubikwurzelausziehung, Buchstabenrechnung, Decimalbrüche. 3 St. Giesel. — 3) Naturgeschichte: Mineralogie. 2 St. Arndt. — 4) Erdbeschreibung und Geschichte: Im S. die außereuropäischen Länder; Repetition der alten Geschichte. Im W. Europa; mittlere Geschichte, speciell die deutsche. 3 St. Kand. Michael.

UNTER-TERTIA.

I. Sprachen. 1) Deutsch: Grammatik: Declination und Conjugation; Wortbildung. Declamation. 2 St. Gericke. — 2) Lateinisch: a) **Caes. B. G. V—VII.** Grammatik nach Zumpt: Repetition der Casuslehre; Tempora, Modi, Gerundium, Supinum, Participia. Mündliche und schriftliche Uebungen. 5 St. Francke. b) **Ovid. Metam. XIV, 319—Ende. I—V, 415.** 2 St. Kleinschmidt. c) Memorirübungen. 1 St. Gericke. — 3) Griechisch: a) **Xenoph. Anab. VI, 5.—VII fin.** 3 St. Kleinschmidt. b) **Hom. Od. IX, 215—X, 274. XI, 1—252.** 2 St. Hertel. c) Grammatik nach Krüger: Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern einschl.; schriftliche Uebungen. 1 St. Kleinschmidt. — 4) Französisch: **Volt. Charles XII,** das achte Buch; Grammatik nach Knebel; schriftliche Uebungen. 2 St. Hertel. — 5) Schriftliche Uebungen im Deutschen und Lateinischen. 2 St. Gericke.

II. Wissenschaften. 1) Religionsunterricht. Mit Obertertia gemeinschaftlich. — 2) Mathematik: Im S. Proportionslehre; im W. Ausziehung der Quadratwurzeln; Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. In beiden Halbjahren Abschn. 4. und 5. des Lehrbuchs der Geometrie von Fischer. 3 St. Arndt. — 3) Naturgeschichte: Im S. Wiederholung des Linné'schen Pflanzensystems, Uebungen im Selbstbestimmen wildwachsender Pflanzen, Einführung in die natürliche Gruppirung des Pflanzenreichs. Innerer Bau der Gewächse. Alle 14 Tage eine Excursion. Im W. Wiederholung der Naturgeschichte des Menschen und der Säugethiere. Aeußerer und innerer Bau

Digitized by Google

der Vögel und Amphibien. 2 St. Lehmann. — 4) Erdbeschreibung und Geschichte: Mathematische und physische Geographie; Uebersicht über alle Erdtheile, speciell Europa und Deutschland. Kartenzeichnen. Alte Geschichte. 3 St. Francke.

QUARTA.

I. **Sprachen.** 1) Deutsch: Satzlehre; Declamation, Uebung im freien Erzählen. 2 St. Kleinschmidt. — 2) Lateinisch: a) **Cornelius Nepos: Them. Arist. Alcib. Paus. Cim. Lys. Epam. Pelop.** 4 St. b) Poetische Chrestomathie von Schwarz: ausgewählte Stücke. 2 St. c) Grammatik nach Zumpt und Uebungen nach Krebs: Formenlehre und Syntax der Casus; Memorirübungen. 1 St. derf. — 3) Griechisch: Anfangsgründe der Grammatik bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern, nach Krüger; Lesung in Schneiders Lesebuche. 5 St. Gericke. — 4) Französisch: Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern, Lesung in Knebels Lesebuche, schriftliche Uebungen. 2 St. Hertel. — 5) Schriftliche Uebungen im Deutschen und Lateinischen. 2 St. Kleinschmidt.

II. **Wissenschaften.** 1) Religionsunterricht: Die Hauptlehren des Christenthums; Leben Jesu; Bibelkunde. Sprüche und Gesänge. 2 St. Francke. — 2) Mathematik. Im S. Hauptsachen aus der Proportionslehre und deren Anwendung. Im W. Zahlensysteme, Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Decimal-Brüche. In beiden Halbjahren Abschn. 1—3 aus dem Lehrbuch der Geometrie von Fischer. 3 St. Arndt. — 3) Naturgeschichte: Im S. Befestigung der Pflanzen-Terminologie, Erläuterung des Linné'schen Sexualsystems, Anleitung zur Bestimmung der Pflanzen. Alle 14 T. eine Excursion. Im W. Naturgeschichte des Menschen und der Säugethiere nach ihrem äußern und innern Baue. 2 St. Lehmann. — 4) Erdbeschreibung und Geschichte: In der ersten Hälfte der Halbjahre geographischer Cursus, in der zweiten die ganze Geschichte. 3 St. Kleinschmidt.

QUINTA.

I. **Sprachen.** 1) Deutsch: Formenlehre, Leseübungen, Erklärung von Gedichten, Uebungen im freien Erzählen, Declamation; Orthographie. 3 St. Hertel. — 2) Lateinisch: Formenlehre nach Zumpt, die unregelmäßigen Zeitwörter eingeschlossen; Uebersetzen aus Krebs Anleitung, Lesung in Blume's Lesebuche, Vocabellernen nach Wiggert, Memorirübungen. 8 St. derf. — 3) Französisch: Anfangsgründe, nach Knebel; schriftliche Uebungen. 2 St. Gericke. — 4) Schriftliche Uebungen im Deutschen und Lateinischen. 2 St. Hertel.

II. **Wissenschaften.** 1) Religionsunterricht: Die Hauptstücke. Oldenb. Katech. 1. Th. 2 St. Breyer. — 2) Erdbeschreibung und Geschichte: Die Erdtheile im Allgemeinen, Europa im Besonderen. Mittlere Geschichte von den Kreuzzügen an und die neuere. Alte Geschichte bis Christus. 3 St. Gericke. — 3) Naturgeschichte: Im S. Uebungen im Beschreiben und Vergleichen frischer Pflanzen, Erläuterung der wichtigsten terminologischen Ausdrücke. Dabei Excursionen. Im W. Wiederholung der Naturgeschichte des Menschen und der Wirbelthiere; Beschreibung der Krustenthiere, Insecten, Arachniden und Ringelwürmer. Nach Lüben, 1. Curs. 2 St. Kand. Dietrich. — 4) Rechnen: Die vier Grundoperationen in ganzen und gebrochenen Zahlen. Nach Diesterweg, 1. Uebgsb. 3 St. Lehmann. — 5) Geometrische Anschauungslehre, 1 St. Giesel.

SEXTA.

I. **Sprachen.** 1) Deutsch: Orthographie; schriftliche Uebungen; Declamation. 4 St. Gericke. — 2) Lateinisch: Formenlehre nach Zumpt, Vocabellernen nach Wiggert. 3 St. Giesel. Lesung in Blume's Elementarbuche 5 St. Breyer. — 3) Schriftliche Uebungen. 2 St. Giesel.

II. **Wissenschaften.** 1) Religionsunterricht: Biblische Geschichte. Die Hauptstücke. 2 St. Breyer. — 2) Erdbeschreibung und Geschichte. Wie in Quinta. 3 St. Gericke. — 3) Naturgeschichte: Im S. Beschreibungen lebender Pflanzen, Uebungen im Vergleichen derselben. Im W. Naturgeschichte des Menschen und Beschreibung der bekanntesten Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische. Nach Lüben, 1. Curs. 2 St. Lehmann. — 4) Rechnen: Die Species und Brüche. 3 St. Giesel. — 5) Geometrische Anschauungslehre. 1 St. derf.

Digitized by Google

Bemerkungen.

I. **Unterricht in Kunstfertigkeiten.**

1) Im Schreiben. Quarta 1, Quinta 3, Serta 4 St. Lehmann.

2) Im Zeichnen. a) Tertia: Zeichnen im Grund- und Aufriß; Zeichnen nach den Hauptregeln der Perspective, mit steter Anwendung der wichtigsten Regeln aus der Schattenlehre; Aufnahme landschaftlicher Gegenstände. Im S. 2, im W. 1 St. (Es nehmen auch einzelne Schüler aus den oberen Klassen noch Theil). b) Quarta: Perspectivisches Zeichnen grad- und bogenliniger Körper, nach P. Schmid. 2 St. c) Quinta und Serta: Geometrisches und perspectivisches Zeichnen gradliniger Körper. 2 St. Lehmann.

3) Im Singen. Die Choristen in 4, die übrigen Schüler in 3, je zwei Klassen in 1 St. Breyer.

II. **Unterricht der sog. Nichtgriechen.**

Die Schüler aus Secunda und Tertia hatten a) Französisch: Idelers Handb. 1. Th.: Du Paty, Buffon, Guibert, Bailly; Grammatik nach Knebel, schriftliche Uebungen. 2 St. Giesel. b) Brandenburgisch-preußische Geschichte. 1 St. Hertel. c) Physik: α) erste Abtheilung: Chemie. 3 St. Arndt. β) zweite Abtheilung: Im S. Lehre vom Galvanismus. Im W. Wärmelehre. 2 St. Giesel. d) Mathematik (Untertertianer und Quartaner): Im S. Praktische Rechnungen; im W. Lösung geometrischer Aufgaben. 1 St. Giesel. — Quarta: a) Deutsche Geschäftsaufsätze. 1 St. derſ., b) Französische Lesung (Knebels Lesebuch). 1 St. derſ. c) Geographie von Europa. 1 St. derſ. d) Technologie, nach Poppe. 1 St. Lehmann. e) Praktisches Rechnen, ſ. d.

III. Der Privatunterricht im **Englischen** bei Dr. Francke für die Primaner und Secundaner während des hebräischen Unterrichts hat seinen Fortgang gehabt.

IV. Ebenso die früher geschilderten **Redeübungen** und **Probearbeiten.** Desgleichen die Uebungen im **Schwimmen** und **Turnen.** An den ersteren betheiligte sich die kleinere Hälfte der Schüler, die letzteren sind für alle verbindlich und werden auch im Winter nach einer bestimmten Ordnung fortgeführt.

V. Die **Themen der deutschen und lateinischen Aufsätze** in den drei oberen Klassen waren folgende:

1) in Prima. A. Deutsche Aufgaben des Dr. Francke:

1. Folge der Natur der besten Führerin.
2. Ὁ μὴ ὀκρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.
3. Ueber die Verschiedenheit der griechischen und deutschen Trauerspiele.
4. Ein jeder muß sich seinen Helden wählen,
   dem er die steilen Stufen zum Olymp
   sich nacharbeitet. Göthe. (Abgangsarbeit.)
5. Der Charakter der Iphigenie (oder des Oreſt) in Göthe's Iphigenie.
6. Das Vergnügen ist ein Schatten, in dem der Wanderer ausruhen, aber nicht liegen bleiben soll.
7. Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns überwältigen. Göthe.
8. Ueber den Einfluß, welchen die Schaubühne auf die Sitten haben kann.
9. Laßt uns unabläſſig streben
   uns vom Halben zu entwöhnen
   und im Ganzen, Guten, Schönen
   resolut zu leben. (Abgangsarbeit.)

B. Aufgaben des Rectors zu lateinischen Aufsätzen:

1. C. Cassius Romanorum ultimus.
2. Narratio de Appia via.
3. Postquam apud Actium bellatum est, omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit. Tacit. Hist. I, 1.
   Sententiae capitis Apologiae Platonicae sexti decimi quam graves, quam verae sint, demonstratur.
4. Et facere et pati fortia Romanum est. Liv. II, 12.
   Sententiae, quae in oratione Ciceronis pro Milone conscripta insunt, gravissimae aliquot demonstrantur et illustrantur.
5. Maluit Socrates quod superesset ex vita, sibi perire, quam quod praeterisset. Quintil.

Digitized by Google

6. Quod Atheniensium duces post pugnam apud Arginusas commissam passi sunt, ex eo quid de rebus illorum discimus? (Abgangsarbeit.)
7. Hic rem romanam, magno turbante tumultu,
sistet, eques sternet Poenos Gallumque rebellem. Virgil. Aen. VI, 858.
8. Atheniensium plus interfuisse firma tecta in domiciliis habere quam Minervae signum ex ebore pulcherrimum, quomodo Cicero dixerit, quaeritur. (Brut. 73, 257). (Probearbeit.)
9. Zethus et Amphion. (Hor. Epist. I, 18, 41 sqq.)
C. Caesarem qui beatum fuisse putent, miseros ipsos esse, quo iure dicat Cicero. (Phil. I. 14, 35.).
10. De extremo vitae Socratis tempore.
De interpretatione versuum Eurip. Baccb. 486—492 ab Horatio Epist. I, 16, 73 sqq. facta quid iudicandum videtur?
11. Est quasi deorum immortalium beneficio et munere datum rei publicae Brutorum genus et nomen ad libertatem populi romani vel constituendam vel recuperandam. Cic. (Prüfungsarbeit.)

Hierzu kamen die Abhandlungen bei Gelegenheit der lateinischen Disputation.

2) in Secunda. A. Aufgaben des Klassenlehrers Prof. Rothmann für die erste Correctur-Abtheilung

a) zu deutschen Aufsätzen:

1. Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr.
2. Die Natur ruft uns zu: Willst du ärnten, so mußt du auch säen.
3. Noth ist die Mutter der Kraft.
4. Ziel und Verlauf der Hundstagsferien.
5. Vergebens sucht der Mensch des Glückes Quelle weit außer sich in wilder Lust.
In sich trägt er den Himmel und die Hölle und seinen Richter in der Brust.
6. Der Glaube an ein goldenes Zeitalter bei den alten Dichtern. (Die betr. Stellen waren dazu gegeben.)
7. Odyssens und Aeneas. Eine Parallele.
8. Ein oro-hydrographisches Bild des Rheingebietes. (Hierzu eine Karte.)
9. Wie gelangten die Römer zur Weltherrschaft? (Nach der historischen Lection).
10. Die Liebe zur Heimath etwas Natürliches.

b) zu lateinischen Aufsätzen:

1. Quibus rebus factum sit, ut imperium Romanorum occidentale interiret.
2. Coelii epistola ad Ciceronem scripta (Fam. VIII, 1) quo in genere differat ab epistolis Ciceronis.
3. Rerum ab Epirota Pyrrho gestarum adumbratio.

B. Zweite Correctur-Abtheilung bei Kand. Michael:

1. Gedanken beim Hinblick auf meine Zukunft.
2. Ueber das Sprichwort: Eile mit Weile.
3. Habe ich die Ferien ihrem Zwecke gemäß verlebt?
4. Blüthen und Hoffnungen. Ein Vergleich.
5. In wie fern ist das jugendliche Alter unter allen Lebensaltern das glücklichste?
6. Ein oro-hydrographisches Bild des Donaugebietes.
7. Ueber den Nutzen der Reisen.

3) in Obertertia, Aufgaben des Klassenlehrers Dr. Handrick zu deutschen Aufsätzen:

1. „Immer der Beste zu sein und hervorzuragen vor Andern."
2. Mein Lebenslauf.
3. Welches sind die Vorzüge gebirgiger Gegenden vor den ebenen?
4. Benutze die Zeit!
5. Ueber die Aduatiker bei Cäsar.
6. Die Beschäftigung mit dem Ackerbau war am geeignetsten die Menschen aus der Rohheit zu ziehen und einer weiteren Bildung entgegenzuführen. (Probearbeit).
7. Wir sind nicht mit der Tugend, sondern zur Tugend geboren. (Prüfungsarbeit.)
8. Gedanken und Empfindungen eines Schülers beim Schluß des Jahres.
9. Was bedarf der Mensch zur Ausbildung und Erhaltung seines Körpers? (Für die Nichtgriechen).
10. Ueber die Zufriedenheit. Mit Benutzung des Göthe'schen Gedichts „Der Schatzgräber".
11. Karls des XII. Lage bei seiner Ankunft in Stralsund, nach Voltaire.

Digitized by Google

4) in Untertertia, Aufgaben des Hilfslehrers Gericke:

1. Tagebuch in den Ostersferien.
2. Blüthen und Hoffnungen.
3. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand.
4. Reisebeschreibung.
5. Das Sommerhaus auf dem Lande.
6. Schilderung einer Winterlandschaft.
7. Die Freundschaft (nach Cicero).
8. Das Greisenalter (nach Cicero).
9. Die Ernte.
10. Geringes ist oft die Wiege des Großen.
11. Der kranke Reiche und der gesunde Arme. (Ein Gespräch).

Verordnungen und Mittheilungen der Behörden:

1) Des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums in Magdeburg.

31. März 1851. Für das Kaiserl. Theresianische Gymnasium in Wien ist ein Programm mehr einzusenden.

14. April. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 1. d. M., die Schonung des Stimm-Organs beim Gesangunterrichte in den Pubertätsjahren, namentlich in den Jahren der Mutations-Periode betreffend.

19. April. Es soll jährlich bis zum 2. Januar nach einem vorgeschriebenen Schema eine Nachweisung der persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Directoren und Lehrer der zum Ressort der Provinzial-Schulbehörde gehörigen Unterrichts-Anstalt eingereicht werden.

28. April und 22. Mai. Der Lectionsplan wird genehmigt; in Prima sei aber die sphärische Trigonometrie nicht in extenso vorzutragen und im Religionsunterrichte die Combination der beiden ersten Klassen zu vermeiden.

5. Jun. Es wird über die Theilnahme der Gymnasiasten an den öffentlichen Gerichtsverhandlungen Bericht erfordert.

4. August. Empfehlung des physikalischen Journals von A. Krönig, nach der Ministerialverfügung vom 30. Jul.

4. August. Benachrichtigung von den fünf Lehrern des Gymnasiums bewilligten außerordentlichen Unterstützungen aus Staatsfonds.

16. August. Die Theilnahme der Gymnasiasten an den öffentlichen Gerichtsverhandlungen könne, weil sich darin eine verfrühte Theilnahme der Jugend an dem öffentlichen Leben kund gebe, vom Standpunkte der Schuldisciplin aus nicht gebilligt werden, und es sei dagegen durch Ermahnungen und erforderlichen Falls durch Verbote einzuschreiten.

25. August. Benachrichtigung von der mit dem 1. Octbr. d. J. in Wirksamkeit tretenden neuen Central-Turn-Anstalt in Berlin.

6. October. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 25. Sptbr., daß Schüler, welche aus der Secunda ausgetreten sind und seit ihrem Austritte noch nicht zwei Jahre lang Privatunterricht empfangen haben, zu den Maturitäts-Prüfungen nicht zuzulassen, die Dispensations-Gesuche dieser Art von den Directoren abzulehnen und nur, wenn sie durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt zu sein scheinen, die Autorisation des Königl. Unterrichtsministeriums nachzusuchen sei.

8. October. Die Benutzung der Leihbibliotheken durch die Schüler haben die Directoren im Disciplinarwege zu verhindern und nöthigenfalls die Hilfe der Polizeibehörde in Anspruch zu nehmen.

20. October. Die Einführung des dritten Theiles der Schul-Naturgeschichte von Leunis, die Mineralogie enthaltend, in der Tertia des Gymnasiums wird genehmigt.

3. November. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 27. October, wornach die für die Anmeldung zum Portepee-Fähnrichs-Examen erforderlichen Atteste mit der in der Circular-Verfügung vom 15. Mai 1844 vorgeschriebenen Ausführlichkeit auszustellen sind.

8. November. Es sind wegen 34 Oestreichischer Gymnasien nun 319 Exemplare des Programms einzusenden.

Digitized by Google

19. November. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 10. d. M., nach welcher die Maturitäts-Zeugnisse den Bestimmungen des Prüfungs-Reglements vom 4. Jun 1834, namentlich den §§. 26. 28. 31. Anm. 3 und 4, genau zu entsprechen und in der Fassung alle Unbestimmtheit und verschiedener Deutung fähige Beschränkungen zu vermeiden haben.

18. December. Mittheilung folgender Bestimmungen des Kön. Unterrichtsministeriums: 1) Einem Primaner, welcher im Disciplinar-Wege von einem Gymnasium entfernt wird, ist, wenn er an einem andern Gymnasium die Zulassung zur Maturitätsprüfung nachsucht, das Semester, in welchem seine Entfernung erfolgt ist, nicht anzurechnen. 2) Nach demselben Grundsatze ist zu verfahren bei der Zulassung solcher Primaner zur Maturitäts-Prüfung, welche ein Gymnasium willkürlich verlassen. 3) Wenn die Prima in eine Unter- und Ober-Prima getheilt ist, so kommt bei Berechnung des zweijährigen Prima-Cursus der Aufenthalt des Schülers in diesen beiden Klassen gleichmäßig in Betracht, wogegen der vorgeschriebene zweijährige Zeitraum von dem Abgange aus Ober-Secunda zu berechnen ist, falls an dem betr. Gymnasium die Secunda in zwei Klassen getheilt ist.

23. Januar 1852. Empfehlung der von dem Lehrer E. Wetzel verfertigten Apparate als Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie und populären Astronomie.

3. Februar. Die Bestimmung, nach welcher kein Schüler, der schon eine andere Lehranstalt besucht hat, aufgenommen werden darf, ohne ein Abgangszeugniß von derselben beizubringen, findet auch auf solche Schüler Anwendung, welche nicht unmittelbar von einem Gymnasium auf das andere übergehen, sondern erst, nachdem sie längere oder kürzere Zeit Privatunterricht genossen haben.

4. Februar. Mittheilung der Anordnung des Herrn Unterrichts-Ministers vom 27. Januar, die Zulassung geprüfter Ausländer zur Abhaltung des Probejahrs an einer diesseitigen höhern Lehr-Anstalt und die Hilfleistungen solcher Candidaten betr.

2) Des Magistrats hierselbst.

25. April 1851. Uebersendung der bestätigten Dienst-Instruction und Bestallung für den G.-Lehrer Giesel und Auftrag zu der Vereidung des H.-Lehrers Gericke nach dem Willen der Königlichen Behörde.

25. August. Benachrichtigung von den Erfolgen des Antrags auf Verlegung des Festungs-Laboratoriums in ein Außenwerk.

5. September. Erlaß der Gebühren für die den verstorbenen Lehrern Prof. Müller und Dr. Schmidt von den Schülern gesetzten Grabmonumente.

6. September. Benachrichtigung von einem dem Stipendienfonds für arme Schüler bestimmten Legate von 100 Thlrn., welches der in Berlin verstorbene Kammergerichtsrath Villaume in seinem Testamente gestiftet hat.

19. September. Uebersendung eines Verzeichnisses der hier vorhandenen Stipendien für bedürftige Schüler.

19. September. Die den Choristen ertheilten Legate können nur so lange, als dieselben ihren Obliegenheiten nachkommen, gewährt, also möglicherweise ihnen wieder entzogen werden.

10. October. Der Schulsaal soll so wenig als möglich zu Oeffentlichkeiten, die nicht unmittelbar im Interesse des Gymnasiums stattfinden, überlassen und über denselben nicht ohne Zustimmung des Rectors verfügt werden.

7. November. Mittheilung des von der Königl. Schulbehörde erhaltenen Bescheids auf den Antrag, mit dem Gymnasium eine Realschule zu verbinden.

12. Januar 1852. Bescheid auf die geltend gemachten Ansprüche der Lehrer des Gymnasiums auf die Ueberschüsse der Gymnasialkasse.

14. Januar. Bestimmung, daß die Verkäufer von Backwerk das Schulhaus zu keiner Zeit mit ihren Waaren betreten, auch in der Absicht, dieselben abzusetzen, sich niemals in der Nähe des Schulgebäudes aufhalten dürfen.

Digitized by Google

B. Chronik.

Die Lehrer des Gymnasiums sind:

Rector Prof. Dr. Sauppe, Ordinarius von Prima;
Prorector Prof. Dr. Arndt, Lehrer der Mathematik und Physik;
Conrector Prof. Rothmann, Ordinarius von Secunda;
Subrector Oberl. Dr. Handrick, Ord. von Obertertia;
Subconrector Oberl. Dr. Francke, Ord. von Untertertia;
Cantor Breyer;
Gymnasiallehrer Kleinschmidt, Ord. von Quarta;
Gymnasiallehrer Hertel, Ord. von Quinta;
Gymnasiallehrer und Pensionatsinspector Giesel, Ord. von Serta;
Gymnasial-Hilfs- und Zeichnen-Lehrer Lehmann;
Gymnasial-Hilfslehrer Gericke;
Schulamtscandidat Dietrich (ist Ende Februar d. J. nach Berlin abgegangen);
Schulamtscandidat Michael.

Herr Archidiakonus Bürger fährt fort durch Ertheilung des Religionsunterrichts in Tertia sich um unsere Anstalt verdient zu machen.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres fand am Palmensonntage, 13. April v. J., Abends 7 Uhr ein Rede- und Entlassungs-Actus in folgender Ordnung Statt. Erster Theil. Köppe 1: Prolog. Schirlitz: Die Zerstörung Karthago's, lateinische Distichen. Martius: Das Memnonsbild bei Theben am Nil, deutsche Rede. Zeller: Die Insel Kreta, Darstellung in griechischer Sprache. — Zweiter Theil. Schlesinger: Napoleons Zug nach Aegypten, französische Rede. Martini: Athen die Wiege der Bildung, lateinische Rede. Böhme: Abschied. Köppe 2: Erwiederung. Zwischen den Reden Gesänge des Singchors und Instrumentalmusik; zum Schluß Entlassung der fünf Abgehenden durch den Rector.

Bei der Translocation 14. April v. J. empfingen folgende Schüler Prämien: aus Cl. II. Kuntz 1, Stephan; III A. Gödel, Jurisch; III B. Muschwitz, Köppe 2; IV. Elschner, Arndt, Rietz 2; V. Richter, Rößler 2, Henze; VI. Starke, Rößler 4, Mannschatz. Ehrenvolle Erwähnung erhielten Cl. II. Perschmann; III A. Walter 1; B. Pfordte, Knauff, Härter 2; IV. Roßberg, Bernhardi, Zimmermann 1, Große 1 u. 2; V. Ullrich 3, Stadtmann, Köppel, Schreyer 1, Sauppe 2, Petri, Radde; VI. Driesemann 3, Slevogt. Außerdem bekam der Obertertianer Fischer ein Prämienbuch aus der Nitzsche'schen Stiftung. Desgleichen wurden bei der Entlassung in die Sommerferien 5. Jul die Primaner Köppe 1. und Härter 1. durch Prämien ausgezeichnet und erhielten Schirlitz, Martini, v. Arnim ehrende Erwähnung.

Das neue Schuljahr wurde 28. April 1851 eröffnet und schließt mit dem 5. April 1852.

Am Charfreitag 18. April führte der Cantor Breyer in einem von wohlwollenden Kunstfreunden unterstützten Schülerconcerte Schichts Motette: Nach einer Prüfung kurzer Tage, und Neukomms Ostermorgen auf.

Am 13. Mai hielt der Oberlehrer Dr. Francke einen Vortrag zur Vorbereitung auf die Feier des heil. Abendmahles über den Gedanken: Erkenne dich selbst!

An demselben Tage erfolgte die Vereidigung des neu angestellten Hilfslehrers Gericke durch den Rector im Beisein sämmtlicher Amtsgenossen.

Am 31. Mai betheiligte sich das Gymnasium an dem Nationalfeste der Erinnerung an Friedrich den Großen auf Veranlassung der Enthüllung seines Monuments in der Hauptstadt in so fern, als die Mehrzahl der Lehrer und mehrere Schüler in dem benachbarten Dorfe Elsing der Aufstellung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die Schlacht bei Torgau beiwohnte. Es fielen ein Paar Lehrstunden aus, nachdem der Rector die Schüler auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte.

Am 25. September halbjährliche Prüfung, an welche sich ein kurzer Rede- und Entlassungs-Actus anschloß. Sauppe 1: Prolog. Stäglich 1: Deutschlands Befreiung von

Digitized by Google

französischer Zwingherrschaft, deutsches Gedicht. Köppe 1: Ueber Göthe's Torquato Tasso, deutsche Rede. Martini: Abschied. Ulich: Erwiederung. Zwischen den Reden Gesänge, zuletzt Entlassung der Abiturienten, unter denen der vierte, Gr. Arnim-Boytzenburg, durch Krankheit abgehalten war zu erscheinen; es waren dadurch auch bei den Reden Vertretungen nöthig geworden.

Das Winterhalbjahr begann mit der Aufnahmeprüfung am 6. October.

Am 15. October am Morgen vor dem Gottesdienste kurze Schulfeier des Königsgeburtsfestes. Die Rede hielt der Oberlehrer Dr. Handrick.

Am 25. October hielt der Cantor Breyer einen Vortrag zur Vorbereitung auf die Feier des heil. Abendmahles Ueber die Unempfänglichkeit für die segnende Gotteskraft der Religion.

Am 31. October wurde das stiftungsmäßige Schülerconcert, wie das oben erwähnte, aufgeführt. Außer einem Quartett von Himmel und einer Cantate von Bierey kam der Lobgesang auf die Gottheit von C. M. v. Weber zum Vortrag.

Am 9. November starb am Scharlachfieber der Oberquartaner August Minte, ein guter, frommer Knabe. Eine kurze Grabrede hielt auch dießmal (11. Nov.) der Rector, worauf auch dießmal der Archidiaconus Bürger Gebet und Seegen sprach.

Am 2. Januar d. J. starb der Obersextaner Julius Rößler, ebenfalls ein wohlgesitteter Knabe, im älterlichen Hause zu Gräfendorf am Nervenfieber.

Ein erfreulicher Gegenstand der Mittheilung ist das Vermächtniß von hundert Thalern zu Gunsten des Unterstützungsfonds des Gymnasiums, welches ein edler Freund der Anstalt, der im Sommer v. J. in Berlin verstorbene Kammergerichtsrath Julius Emil Villaume in Erinnerung an die Jahre gestiftet hat, welche er früher als Assessor am Kön. Landgerichte hier verlebt hat. Es ist nichts wohlthuender und tröstender als solche Zeichen edler Gesinnung und frommer Liebe.

Gratificationen erhielten aus Staatsfonds die Collegen Breyer, Kleinschmidt, Hertel, Giesel, Lehmann je 40 Thlr.; aus den Ueberschüssen der Gymnasialkasse Hilfsl. Lehmann 30 Thlr. zu einer wissenschaftlichen Ferienreise und 50 Thlr. in Folge ausgesprochener Anwartschaft, Gymnasiall. Giesel 50 Thlr. desgleichen, Kand. Michael 50 Thlr. Remuneration nach Beendigung des Probejahrs, desgl. Kand. Dietrich 75 Thlr. und in Folge von Vertretungen 50 Thlr., wie Hilfsl. Gericke 29 Thlr. 5 Sgr.

C. Statistik.

Verzeichniß der Schüler.

Name.	Geburtsort.	Name.	Geburtsort.
Cl. I. Prima.			
1.		2.	
Weinhold 1.	Stechau bei Herzberg.	Kunz	Eilenburg.
Ulich	Ihlo b. Dahme.	Franke 1.	Prettin.
Riez	Torgau.	Eger	Döbernitz b. Delitzsch.
Kühnast	Düßnitz bei Pretzsch.	Sack	Annaburg.
Stäglich	Gorden bei Elsterwerda.	Rink	Dommitzsch.
Hensel	Sornow b. Senftenberg.	v. Seyffertitz	Ahlsdorf bei Schönewalde.
Zybell	Neustadt-Eberswalde.	Perschmann	Schmiedeberg.
Deutrich	Wöllnau b. Eilenburg.	Trautmann	Wittenberg.
Pfitzner	Brück bei Potsdam.	Knibbe	Torgau.
Sauppe 1.	Zeitz.	Stange	Bönitz b. Liebenwerda.
Schröer	Neußen b. Belgern.	Rohmer	Torgau.
Härter 1.	Annaburg.	Wetzel 1.	Röcken b. Lützen.
Hering	Taura b. Torgau.	Schweinitz	Lauchstädt.
Band	Lützen.	Wetzel 2.	Röcken bei Lützen.
Friedrichs 1.	Torgau.		

Digitized by Google

Name.	Geburtsort.
Cl. II. Obersecunda.	
1.	
Börckel	Eilenburg.
Kluge	Torgau.
Brunner	Torgau.
Weißwange 1.	Falkenberg b. Schmiedeberg.
2.	
Stephan	Annaburg.
Tischer	Sitzenroda.
Flemming	Torgau.
v. Küttwitz	Simmenau b. Constadt.
Lüderitz	Schlieben.
v. Obernitz	Weissagk b. Luckau.
Schippang 1.	Torgau.
Untersecunda.	
1.	
Göbel	Oranienbaum.
Engelmann	Hohenleipisch b. Elsterwerda.
Ragoßky	Wenzendorf b. Mühlberg.
Riese	Torgau.
Held	Liebenwerda.
Lamprecht	Reiben b. Torgau.
v. Griesheim 1.	Torgau.
v. Schaper	Torgau.
Weigand	Torgau.
2.	
Weinhold 2.	Stechau b. Herzberg.
Oettinger	Glogau.
Jurisch	Jüterbog.
Walter 1.	Schmiedeberg.
Fischer	Bönitz bei Liebenwerda.
Oertel	Liebenwerda.
Höfer	Senftenberg.
Goldschmidt	Königsborn b. Magdeburg.
Friedrichs 2.	Torgau.
Thiele	Plessa bei Elsterwerda.
Cl. III. A. Obertertia.	
1.	
v. Pannwitz 1.	Wormlage b. Alt-Döbern.
Paul 1.	Neu-Ruppin.
Lippig	Torgau.
Hensolbt	Torgau.
Haupt 1.	Torgau.
Bräunig	Senftenberg.
Schönherr	Beckwitz b. Torgau.
Wille	Torgau.
Pforbte	Eilenburg.
Raumann	Maltzschendorf b. Schlieben.
Muschwitz	Dommitzsch.
Köppe	Torgau.
Giesecke 1.	Cade b. Magdeburg.
Helm	Mockrehna b. Torgau.
Krause	Delitzsch.
Rößler 1.	Klöden b. Pretzsch
v. Stammer 1.	Triestewitz b. Torgau.
Birkenbusch	Erfurt.

Name.	Geburtsort.
2.	
Schneider 1.	Torgau.
Eisenhart	Elsterwerda.
Böttger	Schildau.
Meßler	Torgau.
Rausch	Düben.
Härter 2.	Annaburg.
Koch	Zschackau b. Torgau.
v. Wittern	Seelow.
Sickert 1.	Belgern.
Driesemann 1.	Ranis b. Pösneck.
Haupt 2.	Torgau.
Eichler	Zschackau b. Torgau.
Uhde	Kriegstädt b. Lauchstädt.
Hundertmarck	Groß-Treben b. Torgau.
Bosselmann	Joachimshof b. Havelberg.
Jonas	Eilenburg.
Barth 2.	Torgau.
Burghard	Belgern.
Elschner	Weßnig b. Torgau.
Cl. III. B. Untertertia.	
1.	
Zimmermann 1.	Belgern.
Todt	Düben.
Mehliß 1.	Liebenwerda.
Moritz	Torgau.
Rothmann 1.	Rausitz bei Artern.
Roßberg	Schildau.
Bernhardi	Süptitz bei Torgau.
Arndt 1.	Düben.
Meurer	Eckartsberga.
Fürnrohr	Berlin.
Bormann	Liebenwerda.
Walther 2.	Torgau.
Schöbich	Wöllnau bei Eilenburg.
Benkendorff	Temnik bei Stargard.
Hoffmann 1.	Helfta bei Eisleben.
Schreyer 1.	Teistungen bei Worbis.
2.	
Egert	Eilenburg.
Lichtenfels	Oberfier in Pommern.
Schröder 1.	Dommitzsch.
Heutschel	Jüterbog.
Höhne	Eilenburg.
Wolle 1.	Torgau.
Reith	Torgau.
Büchfeldt	Langeln bei Halberstadt.
Ulrich 1.	Torgau.
Haupt 3.	Torgau.
Fiebler	Döbrichau bei Herzberg.
Große 1.	Schönewalde.
Große 2.	Schönewalde.
Zimmermann 2.	Torgau.
Schneider 2.	Schirmenitz bei Mühlberg.
Gutmacher	Kunzwerda b. Torgau.
Möder	Annaburg.
Zschüschner	Merseburg.
Rößler 2.	Gräfendorf bei Torgau.
Richter 1.	Finsterwalde.
Schwarznecker 1.	Repitz bei Torgau.

Digitized by Google

Name.	Geburtsort.
Stalmann . . .	Nordenhof bei Braunschweig.
Erfurdt	Torgau.
Kinder	Torgau.

Cl. IV. Quarta.

1.

Schippang 2. . .	Torgau.
Richter 2. . . .	Weidenhain bei Torgau.
Henze	Dommitzsch.
Stadtmann . .	Torgau.
Köppel.	Halle.
Weber	Torgau.
Ullrich 2. . . .	Torgau.
Ortlepp	Blumberg b. Belgern.
Mehliß 2. . . .	Liebenwerda.
Paul 2.	Neu-Ruppin.
Vincke	Magdeburg.
v. Wietersheim .	Klitzschen bei Torgau.
Schneider 3. . .	Torgau.
Ritzsche	Neusorge bei Torgau.
Lange	Guhra bei Budissin.
Zander	Torgau.
Radde	New-York.
Leutholb	Herzberg.
Hirsch 1.	Gr. Thiemig b. Ortrand.
Frank	Hochheim b. Erfurt.
Sauppe 2. . . .	Borna.
Bäswinkel . . .	Dalmin b. Perleberg.

2.

Driesemann 2. .	Dommitzsch.
Weißwange 2. . .	Falkenberg bei Schmiedeberg.
v. Funck	Herzberg.
Meir	Fürstenwalde.
Koppe	Giesen in Pommern.
v. Pannwitz 2. .	Wormlage bei Alt-Döbern.
v. Stammer 2. .	Triestewitz bei Torgau.
Funke	Torgau.
Jacob	Mühlberg.
Schreyer 2. . .	Belgern.
Petri	Weßnig bei Torgau.
Arndt 2.	Annaburg.
Arlt.	Joschitz bei Breslau.
Hund	Dommitzsch.
Reich	Ismuestedt im Bernburg.
Schwarznecker 2.	Repitz bei Torgau.
Behrends . . .	Schildau.
v. Billerbeck . .	Osterode am Harz.
Hirsch 2. . . .	Gr. Thiemig b. Ortrand.
Rößler 3. . . .	Saida.
Starke	Audenhain bei Torgau.
Welschke	Senftenberg.
Schreck	Berlin.
Schulze	Wildenhain bei Torgau.
Wickenkamp . .	Erfurt.
Ernst	Torgau.
Hoffmann 2 . .	Süptitz b. Torgau.
Grußdorf . . .	Troffin bei Dommitzsch.

Cl. V. Quinta.

1.

de Wedig. . . .	Dommitzsch.
v. Griesheim 2. .	Weßnig bei Torgau.
Schurich	Torgau.
Littmann . . .	Herzberg.
Giesecke 2. . . .	Wildenhain bei Torgau.
Schreyer 3. . . .	Belgern.
Schmidt	Gr. Räschen b. Senftenberg.
Lehmann. . . .	Clettwitz b. Senftenberg.
Petzsch 1.	Cossa bei Düben.
Petzsch 2.	Cossa.
Rothmann 2. . .	Probsthain b. Schildau.
Wolle 2.	Torgau.
Mannschatz . . .	Torgau.
Pornitz	Lindenhain b. Düben.
Heinrich	Rekahne b. Brandenburg.

2.

Wolff	Finsterwalde.
Knietsche	Finsterwalde.
Brandt	Torgau.
Brieskorn . . .	Weidenhain bei Torgau.
Theile.	Torgau.
Zschimmer . . .	Zaasch bei Brehna.
Mühl	Jüterbog.
Driesemann 3. .	Dommitzsch.
Siegling. . . .	Belgern.
Schreiber . . .	Brottewitz b. Mühlberg.
Mückenberger 1.	Torgau.
Reißner 1. . . .	Oberwiederstädt bei Hettstädt.
Glock.	Torgau.
v. Hirschfeld . .	Freystadt.
Reißner 2. . . .	Oberwiederstädt bei Hettstädt.
Dunzelt	Torgau.
Röhrig	Torgau.
Schröder 2. . . .	Torgau.
Francke 2. . . .	New-York.
Röber 1.	Torgau.
Förstner	Torgau.
Schier	Mahitzschen b. Belgern.
Luther	Ohlau.

Cl. VI. Serta.

1.

Heßler	Schildau.
Röber 2.	Torgau.
Janke	Torgau.
Sievogt	Schmiedeberg in Schlesien.
Mückenberger 2.	Torgau.
Klung	Gräfenhainichen.
Buch	Prettin.
Kreitlow	Torgau.

2.

Richter 3. . . .	Kaucklitz b. Belgern.
Francke 3. . . .	Torgau.
Echten.	Prettin.
Sickert 2. . . .	Torgau.
v. Lichtenberg. .	Eibenstock.
Schreyer 4. . . .	Belgern.
Kühne.	Beckwitz b. Torgau.
Scheibe	Repitz b. Torgau.
Richter 4. . . .	Kaucklitz b. Belgern.
v. Stubnitz . . .	Berlin.
Rothmann 3. . .	Torgau.
Rößler 4. . . .	Gräfendorf b. Torgau.
Adams.	Kölleda.

Digitized by Google

Die Schülerzahl war vor kurzem 248, heute ist sie 245. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 63. Abgegangen sind 53: zur Universität mit dem Zeugnisse der Reife entlassen 13. April v. J. Böhme, Martius, Zeller, L. Köppe, Schlesinger (s. Progr. des v. J. S. 31); desgl. 25. Septbr. v. J. W. Köppe, Schirlitz, Martini, Gr. Arnim-Boytzenburg (s. unten). Außerdem gingen Ostern v. J. vor der Versetzung ab v. Lom a. III B, 1, um Förster, V. v. Bönigk a. III A, 1. und Hauptmann a. II, 2, um Militairs zu werden, Lindstedt a. VI, 1. auf das Gymnasium in Brandenburg; nach der Versetzung v. Thielau a. I, 2, E. v. Pannwitz a. II, 2, um Militairs, E. Kuntz a. II, 2, G. Rößler und F. Grußdorf a. V, 1, sowie Thärigen a. IV, 2, um Oekonomen zu werden; E. Röber a. III A, 2, Michael a. III B, 2, K. Ulrich a. IV, 1 zur Kaufmannschaft; Sodemann und Pillartz a. IV, 1 zum Forstfach; Lignitz a. IV, 1 auf das Gymnasium in Mainz, G. v. Bönigk a. V, 1 auf das in Brieg. Weiter am 15. Jun R. Barth a. III A, 1, zur Kaufmannschaft; am 30. Jun O. Meißner a. I, 1 auf die lat. Hauptschule, F. Meißner a. II, 2 und R. Meißner a. V, 1 auf die Realschule in Halle; am 5. Jul Trauer a. IV, 2 zur Oekonomie; am 31. Jul Riensch a. VI, 1 und am 23. Aug. Flammger a. III B, 2 ohne Abschied; am 13. Septbr. Th. Eberhardt a. III B, 1, um Kaufmann zu werden. Nach der Michaelisversetzung Th. Rothmann aus I, 2 und W. Fiedler a. II, 2, Buchdrucker zu werden, Röhrig a. I, 2 zum Proviantamtsdienst, Giesel a. II, 2, Soldat und Supernumerar zu werden, R. Meyer a. II, 2, Apotheker, und C. Meyer a. II, 2, Maschinenbauer, H. Rietz a. III B, 1, um Buchhändler zu werden, A. Knauff a. III A, 1 und E. Knauff a. IV, 1, auf das Gymnasium in Naumbnrg, A. Wetzel a. III A, 2 auf das in Schulpforte. Ferner am 2. Octbr. Blaskuda a. II, 2, Apotheker, am 25. Octbr. A. Stäglich a. II, 2, Buchhändler zu werden; am 5. Decbr. R. Schneider a. V, 2, auf die Bürgerschule; am 20. Decbr. v. Wilcke a. II, 1 zum Eintritt in das Heer, A. Zschimmer a. II, 2 zum Maschinenbau, Reichenbach a. III B, 2 zum Forstfach. Außerdem verließ die Anstalt Preuß a. II, 2 am 31. Januar d. J., um sich für den Supernumerardienst auszubilden. — Die beiden durch den Tod uns entrissenen Schüler, Minte a. IV, 1 und J. Rößler a. VI, 1, sind oben schon erwähnt.

Verzeichniß der Schüler, welche das Maturitätsexamen bestanden haben:

Mit dem Zeugnisse der Reife sind am 25. Septbr. v. J. entlassen worden:

1) Bernh. Wilh. Köppe, geb. 22. Dec. 1834 in Torgau, Sohn des Königl. Kreisphysikus Herrn Dr. F. W. Köppe hierselbst, 7½ J. Schüler der Anstalt, 2 J. in Prima, evangelisch; studirt die Rechtswissenschaften in Leipzig.

2) Franz Ludw. Schirlitz, geb. 4. Febr. 1830 in Wildenhain bei Torgau, Sohn des daselbst verstorbenen Predigers Herrn Chr. Fr. K. Schirlitz, 5 J. unser Schüler, 2 J. in Prima, evangelisch; studirt Mathematik in Halle.

3) Karl Heinr. Aug. Martini, geb. 19. März 1834 in Deutsch-Crone, Sohn des Oberlehrers am dortigen Progymnasium Herrn C. B. Martini, nach in seiner Vaterstadt vollendetem Progymnasialcursus 2 Jahre Primaner unserer Anstalt, katholisch; studirt Rechts- und Cameral-Wissenschaften in Berlin.

4) Adolf Fr. Dietl. Graf von Arnim-Boytzenburg, geb. in Boytzenburg U/M. 12. December 1832, Sohn des Königl. Geh. Staatsministers a. D. Herrn Grafen A. H. v. Arnim-Boytzenburg Exc., vorher Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, zuletzt 1½ J. der hiesigen Anstalt, 2 Jahre Primaner, evangelisch; studirt Rechts- und Staatswissenschaften, zunächst in Berlin.

Für den nächsten Prüfungstermin am 16. d. M. haben sich eilf Oberprimaner gemeldet.

Unterrichtsmittel.

I. Die Schulbibliothek erhielt

1) an Geschenken

a) von dem K. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten:

Rheinisches Museum für Philologie. Jahrg. 7. Bonn 1851.
Crelle's Journal für die Mathematik. Bd. 41. Berlin 1851.
Suidas ed. Bernhardy, II, 9.

Digitized by Google

b) von Herrn Pastor Dr. Meyer in Zschackau:

Camp. Vitringa, De synagoga vetere libri tres. Franequer. 1696. 2 Bdd. 4.

c) von dem Herrn Verfasser:

Die Bekehrung der Welt durch Jesus Christus und das christliche Missionswerk. Von K. A. F. Hinkel, P. zu Uebigau. Berlin 1843. 45. 2 Hefte.

2) durch Ankauf

a) aus dem Klügelschen Legate:

Geschichte der europäischen Staaten: Stenzel, Preußen, 4. Bd. Hamburg 1851.
Oeuvres de Frédéric le Grand. XVI. XVII. XVIII. Berlin 1850. 51.
Polyglotten-Bibel von Stier und Theile: A. T. 2. Bd. Abth. 1. 2, a. b. Bielefeld 1851.
Plinii Naturalis Historia ed. Sillig. I. V. Hamburg und Gotha 1851.
Plautus ed. Ritschl. II, 3. Bonn 1851.
G. Klemm, Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. Bd. 9. Leipzig 1851.
A. Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener. 2. Ausg. 3 Bdd. mit Beilagen. Berlin (1840). 1851.
J. H. Krause, Geschichte der Erziehung, des Unterrichts und der Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern. Halle 1851.
E. Curtius, Peloponnesos. 1. Bd. Gotha 1851.

Göttingische G. Anzeigen
Zeitschr. f. Alterth. Wiss.
Jahns Neue Jahrbücher m. Archiv
Leipziger Repertorium
} Jahrgang 1850.

Thiers, Histoire du Consulat et de l'Empire. Bdd. 10. 11. Leipzig 1851.
J. Müller, Bericht über die neuesten Fortschritte der Physik. Lief. 7 u. 8. Braunschweig 1851.
Handbuch der römischen Alterthümer, von Becker u. Marquardt. 3. Th. 1. Abth. Leipzig 1851.
Poetae bucolici et didactici. P. II. Paris 1851.
Lüben, Naturgeschichte, Säugethiere, durch Lief. 13—27. vervollständigt.
v. Spruner, historisch-geogr. Handatlas. Lief. 14.
Flarmann, Umrisse zu Homer, gestochen von Riepenhausen. Berlin bei Enslin.
Ersch und Gruber, Encyclopädie der Wissenschaften. I, 52. 53. II, 28.

(Ausgabe c. 90 Thlr.)

b) aus der Glasewaldschen Stiftung:

Ritter, Erdkunde, 15. Th. 2. Abth. 3. Buch. Berlin 1851.
Wachsmuth, Allgemeine Culturgeschichte, 2. Th. Leipzig 1851.
Riedel, Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherrn des Preuß. Königshauses. Berlin 1851.
Hierzu die Herstellung eines Himmelsglobus und die Deckung des vorjährigen Deficits.

(Ausgabe 17 Thlr. 8 Sgr.)

II. Für die Schülerbibliothek wurden folgende Bücher angeschafft:

Pauly, Real-Encyclopädie der class. Alterthumswissenschaft. 129.—137. Liefg. — Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. II. Bd. 8. Heft. — Förster, Preußens Helden im Frieden und im Kriege. 51.—56. Liefg. — Schlosser, Weltgeschichte. 46.—50. Liefg. — Wirth, Geschichte der Deutschen. IV. Bd. 9.—12. Liefg. — Görling, Die neue Welt. 18.—22. Liefg. — Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 11.—16. Liefg. — Dittmar, Lehrbuch der Allgem. Geschichte. 3. Bd. und 4. Bd. 1. Abthlg. — Heinzelmann, Weltkunde. 7. und 8. Bd. — Hillebrand, Deutsche Nationalliteratur. 3. Bd. — Catlin, Die Indianer. 5.—24. Liefg. — Wedell, Historisch-geographischer Hand-Atlas. — Pipitz, Mirabeau. 2 Bde. 1850. — Das Buch der Religion. 2 Bde. 1851. — Redwitz, Amaranth. — Nieritz, Jugendbibliothek, 12. Jahrg. 1851. — Klencke, Alexander von Humboldt. Ein biograph. Denkmal. — Franklin, Die Politik Friedrich I. von Preußen. Gekrönte Preisschrift. 1851. — Simrock, Die Edda. — Lesebuch für die evangelischen Volksschulen Würtembergs. 1851. — Müller und Kletke, Preußens Ehrenspiegel. — Zschokke, Gesammelte Schriften. 15 Bde. Neue Aufl. 1851. — Wackernagel, Geschichte der deutschen Lit. 1. Abthlg. — Vernaleken, Deutsches Literaturbuch. — Oerstedt, Neue Beiträge zu dem Geiste in der Natur. 4.—6. Bd. — Guyot, Grundzüge der vergleichenden physical. Erdkunde. 1851. — Thiers, Geschichte des Consulats und Kaiserreichs. 10. u. 11. Bd. — Barthel, Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit. 2. Aufl. 1851. — Cuvier, Die Erdumwälzungen. 1851. — Körber, Jugendbibliothek. 1851. 1.—6. Bdchn. — Körber, Pantheon der Weltgeschichte. 1851. 1.—6. Bdchn. — Humboldt, Kosmos. 3. Bd. 2. Abthlg. — Bromme, Atlas zu Humboldts Kosmos. 1. Liefg. — Gallois, Der Hansabund. 1851. — Horn, Erzählungen: Auch ein Menschenleben. Der

Digitized by Google

Rothpfennig. — Ascargorta, Geschichte von Spanien. 1851. — Schwab, Die schönsten Sagen des classischen Alterthums. Neue Aufl. 3 Bde. — Jeder ist sich selbst der Nächste. Erzählung für die Jugend. — Gude und Grube, Unterhaltungen aus der Natur ꝛc. 1. Bd. — Kurtz, Lehrbuch der heiligen Geschichte. 5. Aufl. 1851. — Kurtz, Geschichte der deutschen Literatur. 1.—3. Liefg. — Schäfer, Göthe's Leben. 2 Bde. 1851. — Schubert, Das Weltgebäude. 1851. — Dietrich, Gallerie der neuesten See- und Land-Abentheuer. 1. Bd. — Familienblätter des Berl. Frauenvereins der Elisabeth-Stiftung. 1851.

(Ausgabe c. 110 Thlr.)

III. Für das physikalische Cabinet sind angeschafft worden:

Ein Apparat zur Bereitung von kohlensaurem Wasser. Ein Nörremberger Polarisationsapparat mit Zubehör. Ein Apparat für Newtonsche Farbenringe. Ein Interferenzprisma. Darstellung eines Auges. Ein Apparat zur Veranschaulichung der Himmelsbewegungen. Mehrere kleine Gegenstände und Reparaturen. (Ausgabe c. 50 Thlr.)

Unterstützungen der Schüler.

Schröder'sche Tischgelder empfingen die Choristen Böhme, Zeller, Ulich, Meißner 1. Band, Stange, Kluge, Weigand, Härter 2, Fiedler, Köppel: zusammen 122 Thlr. Aus den Ueberschüssen derselben Thiele, Helm, Böttger, Haupt 2, Elschner, Roßberg, Wolle 1, Haupt 3, Möder, Richter 1, Ullrich 2: zusammen 30 Thlr. Cantorei-Legate Zeller, Ulich, Rietz, Band, Perschmann, Röhrig 1, Weigand, Friedrichs 2, Wille, Kinder: zusammen 57 Thlr. Das Legat des Gesangvereins Ulich, Kluge: 3 Thlr. Das Luther-Legat Haupt 2: 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Das Köpp-Unruh-Pragersche Legat Böttger, Haupt 2, Elschner, Roßberg, Mödef: 3 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. — Die Einnahme der Choristen beim Weihnachtssingen betrug 151 Thlr. 19 Sgr. — Die Pensionatsschüler Martius die Müller-Amsinck'sche, Böhme, Schirlitz, Martini, Hensel; Schirlitz, Ulich, Stäglich, Band die Schröder'sche Prämie: zusammen 37 Thlr. Das K.-U.-Pragersche Legat Martini, Kühnast, Hensel, Thiele: 12 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. — Das Christianische Legat Weinhold 1, Rietz, Kühnast, Hensel, Stange, Weinhold 2: 33 Thlr. Das Stempel'sche Legat Schirlitz, Martini, das Schanzische Kühnast, Tischer: 14 Thlr. Das Kirchner'sche Gödel, Mehliß 1, Zschüschner, Henze, Siegling, Klung: 3 Thlr. — Das Schulgeld war 15 Schülern ganz, 12 zur Hälfte erlassen. — An Freitischen wurden 98 gewährt. Die edlen Geber mögen gestatten zu der frühern Gewohnheit der Aufzählung zurückzukehren. Es gaben Herr Prof. Arndt 3, Hr. Ger. B. Band 2, Hr. Brgmstr. Bärwinkel 1, Hr. O.-A. Bartels 2, Hr. Webermstr. Barth 1, Hr. Oek. Bernhard 1, Fr. Sen. Bettega 1, Hr. Müllermstr. Böttger 2, Hr. Just. Brunner 1, Hr. Archid. Bürger 2, Hr. Cond. Driesemann 1, Fr. D. Fiedler 1, Hr. Dom.-R. Flemming 2, Hr. Tab. Förstner 1, verw. Fr. Förstner 2, Hr. Reg.-R. v. Funck 2, Hr. D. Francke 1, Hr. Kr.-Chir. Friedrichs 1, Hr. D. Handrick 2, Hr. Sup. Hauptmann 1, Hr. Sen. Hinkel 3, Hr. Maj. v. Hirschfeld 1, Hr. Rend. Hobe 1, Hr. Amtm. Huth 1, Hr. Kaufm. Jahn 1, Hr. L. Kalcher 1, Hr. Schneidermstr. Knappe 1, Fr. Sen. Knibbe 3, Hr. Hauptm. Köppen 1, Hr. Maurermstr. Krah 1, Hr. Kaufm. Krull 1, Hr. L. Lehmann 1, Hr. Stadtk. Lippig 1, Hr. Amtm. Mannschatz 1, Hr. Kfm. Mattha 1, Hr. Cond. O. Menn 1, Fr. Secr. Minte 1, Hr. Rechtsanw. Moritz 3, Hr. Kaufm. Nitzsche 2, Hr. Maj. Oettinger 1, Hr. Buchbindermstr. Petreins 1, Hr. Klempnermstr. Präger 1, Hr. L. Preßler 1, Hr. Seifensiedermstr. Reiche 2, Hr. L. Reinhardt 2, Hr. O.-L. v. Ripperda 1, Hr. Rechtsanw. Rittler 5, Hr. Kr.-G.-R. Rohmer 2, Hr. P.-Secr. Rösener 1, Hr. Prof. Rothmann 2, R. Sauppe 5, Hr. D. Schippang 1, Hr. Cond. Schmalfuß 2, Hr. St.-E. Schmidt 2, Hr. Kribbmstr. Schneider 1, Hr. Müllermstr. Schröder 1, Hr. Sen. Steinkopff 2, Hr. Aud. Stetter 2, Hr. Kaufm. Thörmer 1, Hr. Assess. Trescher 1, Hr. Sen. Ulrich 2, Fr. v. Wedell 1, Hr. Kupferschmiedemstr. Weiße 1, Hr. Schmiedemstr. Wilkemann 1. — Geldunterstützungen gaben Hr. Gr. Arnim-Boytzenburg an Thiele jährlich 24 Thlr., Hr. O.-Amtm. Bartels an Kühnast 4 Thlr., Fr. Insp. Kempe 4 Thlr. an Eisenhart, Fr. Sen. Knibbe an Kühnast 2 Thlr., Hr. Oek. Münch an Siegling 4 Thlr., Mad. Schubart an Kühnast, Hensel, Schneider 2. je 4 Thlr., Hr. Hauptm. Uhlemann an Tischer 12 Thlr., Hr. Sen. Ulrich an Rothmann 1. 4 Thlr., Hr. Buchh. W. Wienbrack an Tischer 3 Thlr. und an die Brüder Große je 1 Thlr.; ein ungenannter Wohlthäter an Eger 1 Thlr.

Digitized by Google

D. Schluß des alten und Beginn des neuen Schuljahres.

Das jetzige Schuljahr wird Montag 5. April mit der Translocation geschlossen.
Der neue Cursus wird Montag 19. April Nachmittags 2 Uhr eröffnet.
Die Aufnahmeprüfung findet Montag 19. April Vormittags 8 Uhr Statt.
Das Ostereramen wird Donnerstag 1. April Vor- und Nachmittags, Freitag 2. April Vormittags abgehalten werden.

Der Schröder'sche Gestiftsactus

wird Sonntag 4. April Abends 7 Uhr stattfinden. Zu geneigter Theilnahme an demselben ladet der Unterzeichnete die Stadtbehörden, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt und der Jugendbildung freundlichst und ergebenst ein.

Torgau 1. März 1852.

Gust. Alb. Sauppe.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 073697458